

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Expedition von J. Grombach in Tamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 93.

Sonnabend den 3. August 1907

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der heilige Krieg in Marokko.

Aufbruch in Casablanca. — Acht Europäer ermordet.

Marokko, das der Diplomatie der Großstaaten schon so viele Kopfwechen und Arbeit gemacht hat, ist wiederum zur Sorgenquelle geworden. Ein Vierteljahr nach den Unruhen von Marrakesch ist nun in Casablanca, dem Hafen am Atlantischen Ozean, der „heilige Krieg“ gegen die Europäer ausgebrochen. Den Vorwand gaben die dortigen Hafenbauten ab. Die Kabylnhäuptlinge der umwohnenden Stämme verlangten am Montag vom Pascha, daß er die Einstellung der Arbeiten anordnen solle. Sie erklärten, der Sultan gehorche den Christen und existiere daher nicht mehr für sie. Um Zeit zu gewinnen, forderte der Pascha sie auf, am Dienstag wiederzukommen; doch erschienen sie nicht. In Wahrheit scheint der gute Pascha mit den Häuptlingen im Einvernehmen gewesen zu sein. Am Montag begannen die Straßenunruhen, denen acht Europäer zum Opfer fielen. Da Frankreich sich wiederum besonders engagiert glaubt, hat es der Kreuzer „Galilee“ entsandt. Die Agence Havas verbreitet den Bericht, den der aus Casablanca entkommene Arzt Merle dem französischen Geschäftsträger in Tanger erstattet hat. Herr Merle erzählt:

Als am Donnerstag eine zu den Hafenarbeiten fahrende Lokomotive sich näherte, verpörrte eine Bande von Arabern den Schienenweg. Ein gerade vorübergehender Europäer wurde durch Steinwürfe getötet und sein Leichnam verstimmt, ein anderer kam in ähnlicher Weise ums Leben. Die Angreifer waren Stadtbewohner, geführt von Abgesandten der Stämme. Als die Lokomotive vor den Hindernissen hielt, stürzte sich die Menge auf den Heizer und tötete ihn. Als der französische Konsul in Casablanca von der Niedermetzelung vor Europäern erfuhr, ersuchte er den Pascha, Truppen zur Vergeltung der Leichen zu entsenden. Dieser antwortete jedoch, daß er keine Patrouillen besitze. Auf das Drängen des Konsuls stellte der Pascha dem französischen Arzt Merle eine Eskorte, worauf dieser in Begleitung einiger Franzosen die Stadt verließ. Als sie an den Leichen der getöteten Franzosen vorbeikamen, gaben die Franzosen ihrem Unwillen Ausdruck. Hierauf wurden sie von den Soldaten mit ihren Waffen bedroht, so daß die Franzosen zur Flucht genötigt wurden. Sie wurden durch einen Volkshaufen verfolgt, doch gelang es ihnen, zu entkommen. Der französische Konsul sammelte seine Landsleute in dem Konsulatsgebäude und entsandte Merle mit dem Auftrag nach Tanger, dort die sofortige Entsendung des Kreuzers „Galilee“ nachzusuchen. Merle begab sich in Begleitung des spanischen Konsuls an Bord eines deutschen Schiffes, auf das sich auch eine große Anzahl Juden geflüchtet hatte. Während der Überfahrt erfuhr Merle die Zahl der Getöteten, die ihm auf acht angegeben wurde, darunter fünf Franzosen. Die Opfer sind verstümmelt, einige Leichen auch verbrannt worden. Man glaubt, daß etwa 20 000 Leute der Stämme in Casablanca eingedrungen sind. Der Kreuzer „Galilee“ ist von Tanger nach Casablanca in See gegangen.

Nach weiteren Telegrammen englischer Blätter ist der deutsche Dampfer „Magador“ dort mit 500 Flüchtlingen aus Casablanca angekommen. Als der Dampfer Casablanca verließ, war die Lage sehr kritisch. Die Eingeborenen sind äußerst aufgeregter, weil die Franzosen eine Eisenbahn ins Innland bauen und auch die Hafenwerke ausdehnen. Die Eingeborenen wollen von diesen europäischen Verbesserungen nichts wissen. Die Juden, die mit der Volksstimmung sehr verträut sind, sagen große Unruhen mit blutigem Ende voraus. Nach den neuesten Pariser Telegrammen beträgt die Zahl der bei den Unruhen Getöteten nicht acht, sondern zehn, und zwar sechs Franzosen, drei Spanier und ein Italiener.

Die neuesten Nachrichten

keleche von Dampfern aus Casablanca gebracht wurden, jagen: Von Kabylen der Umgebung wurden vorgestern 9 Europäer getötet, darunter 5 Franzosen. Die anderen sind Italiener und Spanier. Ein Reichsdeutscher ist nicht getötet oder verletzt. Der Aufbruch richtete sich gegen den Hafenbau. Die Feldbahn für diesen Bau wurde zerstört. Auch die Zollkontrolle soll die Kabylen gereizt haben. Auf einem Dampfer aus Casablanca befanden sich 400 flüchtige Israeliten. Auf der See von Casablanca hielten drei Handelsdampfer für die eventuelle Einschiffung der Europäer bereit, die nötigenfalls unter dem Schutze des französischen Kriegsschiffes „Galilee“ vor sich gehen kann. Der deutsche Konsulvertreter in Casablanca ist beauftragt, alles Erforderliche zur Sicherung der dortigen Deutschen zu tun. Der deutsche Geschäftsträger teilte den Geschäftsträgern Frankreichs, Italiens und Spaniens die ihm über die Vorfälle in Casablanca zugekommenen Nachrichten mit und betonte dabei unter dem Ausdruck seines Beileids das Zusammengehörigkeitsgefühl in solchen Augenblicken.

Zahlreiche Flüchtlinge sind entkommen. Rebellen besetzten die Stadt und verjagten die Regierung. Die Tore werden geschlossen und dadurch weiteres Entweichen verhindert. — Mohammed el Torres hat die Vertreter der Mächte in Kenntnis gesetzt, daß das Dazwischentreten der französischen Zollbeamten einige Stämme in Aufregung gebracht habe, und daß Maßregeln getroffen seien, um die in Rabat wohnenden Europäer am Ueberstreiten der Stadtgrenze zu verhindern. Die Bevölkerung von Rabat ist unruhig. — Der französische Kreuzer „Forbin“, der sich gegenwärtig bei den Azoren befindet, erhält vorfichtshalber den Befehl, sich in Marokko mit den beiden Kreuzern „Conde“ und „Du Chayla“

zu vereinigen, die beide in Toulon zur Abfahrt nach Marokko bereit liegen. Der Kommandant des Kreuzers „Galilee“ will sich sofort nach seiner Ankunft in Casablanca in Begleitung des französischen Konsuls zum Gouverneur begeben und ihm erklären, daß er mit seinem Kopfe für die Sicherheit in der Stadt haftbar sei. Der Vertreter Frankreichs in Tanger erhielt aus Anlaß der Ermordung der Franzosen in Casablanca Beileidsbezeugungen sämtlicher Minister und Bevollmächtigten der Mächte.

Allgemein besteht die Ansicht, daß der Gouverneur in Casablanca, gegen den schon wiederholt vom diplomatischen Korps Klage geführt worden war, durch seine Nachlässigkeit den Aufbruch verschuldet hat. Die Empörung soll sich sowohl gegen den von Franzosen ausgeführten Hafenbau, wie auch gegen die Beteiligung der Franzosen an der Zollkontrolle richten.

Casablanca

ist als Herd des marokkanischen Fanatismus zuletzt im März genannt worden, als in Marrakesch der Arzt Dr. Mauchamp ermordet wurde und Frankreich zur „Sühne“ die Grenzstadt Udscha besetzte. In Casablanca war damals das Gerücht verbreitet, der Beginn der Amtstätigkeit der französisch-spanischen Polizei werde das Signal für ein Massaker der Europäer sein. Und auch im September 1906, als in Mogador der Aufstand losbrach, wurden in der alten portugiesischen Hafenstadt Erzeße gegen Europäer verübt. Casablanca heißt arabisch Dar el Beida. Der Hafen liegt in der Provinz Schawia, in unfruchtbarer Gegend, ist Sitz eines deutschen Vizekonsuls und hat 8500 Einwohner. Der Handel ist in Händen von Engländern, Spaniern, Franzosen, Belgiern und Österreichern. Import wie Export sind nicht unbedeutend. Der Aufbruch in Casablanca wird jedenfalls den Franzosen, die die nächsten dazu sind, zu energischem Vorgehen Anlaß geben. Der Minister des Äußern, Pichon, der sich zurzeit auf Urlaub befindet, wird unverzüglich nach Paris zurückkehren, um die Aktion in die Wege zu leiten.

Deutschland.

— (Die Kaiserbegegnung.) Kaiser Wilhelm ist bereits gestern Nacht in Swinemünde eingetroffen. Nach 1/2 12 Uhr traf die Kaiserflottille auf der Swinemündener Reede ein und ankerte dort bis morgens. Um 9 Uhr wurde die „Hohenzollern“ in den Hafen geschleppt. Der Kaiser, der sehr wohl ausfiel, hatte auf der Kommandobrücke Platz genommen und dankte salutierend für die ihm dargebrachten Ovationen.

Es ist begreiflich, daß der Besuch des Zaren bei den Behörden in Swinemünde das Gefühl der Verantwortlichkeit sehr geschärft hat und daß man alle möglichen Vorsichtsmaßregeln ergreift. Zu Absperungszwecken sind die erste Kompanie des Königs-Grenadier-Regiments von Stettin und 50 Gendarmen aus dem Regimentsbezirk Stettin und Stralsund in Swinemünde eingetroffen. Des weiteren werden russisch sprechende deutsche Geheimpolizisten erwartet, die einen Dampfer der russischen Flottille überwachen sollen. Donnerstag nachmittag sind in Swinemünde eingetroffen: Um 2 Uhr Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generaladjutant General der Infanterie v. Plessen; um 4 Uhr der Reichszankler Fürst Bülow, der auf dem Bahnhofe vom Gesandten Fehren v. Jentich empfangen wurde; um 4 1/2 Uhr der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral v. Tirpitz, sowie der Chef des Admiralsstabes der Marine Büchse. Sämtliche Herren nahmen auf der „Hohenzollern“ Wohnung.

— (Das Optantenabkommen.) Ueber die Wirkung des Optantenabkommens vom 11. Januar wird der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung aus Schleswig-Holstein geschrieben, daß bis zum 15. Juli 2834 Optanten kinder naturalisiert worden sind. Damit seien in Erfüllung der durch den deutsch-dänischen Vertrag vom 11. Januar d. J. begründeten Verpflichtung also ungefähr 3/4 sämtlicher Optantenkinder in den preussischen Staatsverband aufgenommen. Die Zahl, der in diesem Jahre naturalisierten Optanten betrage 356. Davon entfielen jedoch etwa die Hälfte auf Frauen, so daß nur mit etwa 180 Männern gerechnet werden könne. Man könne also von einer Naturalisation von irgendwie erheblichem Umfange nicht sprechen. Völlig übertrieben seien die Ausstellungen über eine angeblich wahllose Naturalisation von Geburtsdänen. Ihre Zahl (97) habe die Höhe der Vorjahre noch nicht einmal erreicht.

66 Geistliche in der Nordmark hatten die Einführung von zwei dänischen Sprachstunden in den nordschleswigschen Volksschulen erbeten, die den Religionsunterricht in dänischer Sprache erteilen. Der Oberpräsident v. Bülow hat den Antrag abgelehnt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Zum Ueberfall der deutschen Turner in Südtirol wird gemeldet: Nachrichten aus Wien und aus Tirol zufolge wird die Untersuchung mit großem Nachdruck geführt. Die Verhandlungen, die wegen dieser Angelegenheit zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung stattgefunden haben, und die sich naturgemäß nur auf die Reichsdeutschen beziehen, bewegen sich in durchaus freundschaftlichen Formen, so wie sie dem Verhältnis zwischen Deutschland und Oester-

reich-Ungarn entsprechen. Ueber die Strafwürdigkeit und Planmäßigkeit des Ueberfalles kann kein Zweifel vorherrschen und auch die nationale Gereiztheit, die in jener Gegend herrscht, bietet angesichts des rohen Vorgehens keinen Entschuldigungsgrund.

Die Folgen des italienischen Ueberfalles auf die deutschen Turner machen sich bereits bemerkbar. Reisende in Meran und Bozen gaben die Weiterreise nach Südtirol und zum Gardasee auf. Ein Lokomotivführer fand am Bahnhof in Galliano einen abgeschossenen Revolver und in der Umgebung des Bahnhofes zahlreiche Patronen. — In Trient beginnt Ernüchterung einzutreten. Man befürchtet mit Recht eine arge Schädigung des Fremdenverkehrs. In Vercen, Vercen, Vercen und Vercen fanden Sonntags italienfeindliche Kundgebungen statt. Das italienische Landvolk erklärte sich überall für die Deutschen. Auf der Vercen Hohebene ist die Erbitterung besonders groß.

Holland.

— Im Haag bahnt sich zwischen den deutschen und englischen Vorschlägen zu einem Oberpreisengericht eine Verständigung an, so daß zu erwarten ist, daß das Oberpreisengericht als wichtiges und praktisches Ergebnis aus der Konferenz hervorgehen wird. — Die 4. Kommission der Konferenz nahm gestern mit 25 gegen 5 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen den englischen Vorschlag betreffend die Abschaffung der Kontenbande an; dagegen stimmten Rußland, Deutschland, Amerika, Frankreich und Montenegro. Der Vorschlag wurde für das Plenum zur Erwägung gestellt und der Prüfungskommission überwiesen.

England.

— (Die englische und die deutsche Flotte.) Im Unterhause wurde die Flottenfrage verhandelt. Der konservative See verlangte von der Regierung eine bindende Erklärung, ob das im Schiffsbauprogramm vorgesehene dritte Linien Schiff gebaut werden solle oder nicht, da die Regierung über die Haltung der Haager Konferenz in Bezug auf die Abrüstungsfrage unendlich noch länger im Zweifel sein könne. Sir C. Dilke (liberal) verteidigte die Politik der Admiralität. Die deutsche Flotte sei zurzeit unbedeutend, ausgenommen was die Schnelligkeit anbetriffe, mit der man beabsichtige, in den kommenden Jahren Schiffe zu bauen. Wenn für England irgend eine Gefahr von Deutschland bevorstehe, so sei es nicht die Gefahr einer Invasion oder einer großen Flotte, sondern die wachsende Ueberlegenheit der Deutschen in der technischen Ausrüstung ihrer Flotte. Die von Lord Tweedmouth gemachten Mitteilungen über einen umfangreichen Bau von Kreuzern sei natürlich die Antwort auf den Bau von Kreuzern in Deutschland. Er glaube jedoch, daß es nicht notwendig sei, zu versuchen, mit diesen deutschen Kreuzern zu konkurrieren, besonders da die Politik der Zerstörung des Handels eine Angelegenheit sei, die der Vergangenheit angehöre. — Nach weiterer Debatte, in der die Politik der Admiralität allgemein gebilligt wurde, wurde der Antrag der Radikalen auf Verminderung der Flottenausgaben mit 263 gegen 86 Stimmen abgelehnt.

Westfalen und Rheinland.

* Tamen, 3. August. (Was der Landmann vom August sagt.) Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Nordwind im August will sein, daß gut Wetter noch hält an. — Mutter Maria, die schmerzreiche, im Sonnenschein gen Himmel steigt, dann können bei treulichem Wein die Menschen sich treulich erfreuen. — Geht der Fisch nicht an die Angel, ist an Regen bald kein Mangel. — Wie das Wetter an Cassian (13.), hält es mehrere Tage an. — Hat unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt (15.), gerich sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — Sind Lorenz und Barthel (24.) schön, ist ein guter Herbst vorauszuahn. — Wenn's im August stark tanen tut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Gewitter um Bartholomä bringen Hagel und Schnee. — Ist's in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Bläst im August der Nord, dauert gutes Wetter fort; stellen sich im Anfang Gewitter ein, so wird es bis zu Ende so sein. — Hise um Dominicus (4.), ein strenger Winter kommen muß. — Am St. Laurenti (10.) Sonnenschein, bedeutet gutes Jahr mit Wein. — Wie Bartholomäus sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Am die Zeit von Augustin (28.), zieh'n die warmen Tage hin. — Ist's hell um den Laurentiustag (10.), viel Früchte man sich verschreiben mag. — Schlechten Wein gibt's heuer, wenn St. Lorenz ist ohne Feuer. — Was die Hundstage gießen, muß die Traube hüßen. — Je länger der Regen im August, desto dünner wird der Mist. — Der Monat August muß Hise haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraßen. — Morgens lauter Fintenschlag, verkündet Regen für den Tag. — Wer in dem Heu nicht gabelt, in der Ernte nicht zerkelt, im Herbst nicht früh aufsteht, der sieht zu, wie's ihm im Winter geht. — Höhenrauch im Sommer, ist der Winter kein freunmer. — Freundschaft Barthel und Lorenz, machen den Herbst zum Lenz. — Lorenz muß heiß sein, soll guter Wein sein. — Sonne scheint im August, daß du uns den Wein mößt brauen; Mond und Sterne schaut darauf mit Lust, daß er möge wohl gelaun.

— **Kamen, 3. August. (Zur Beurteilung der Ernteergebnisse.)** Je näher die Erntezeit rückt, desto gespannter werden die Saatenstandsberichte aus aller Welt sowohl von der Börse wie von den Landwirten verfolgt. In diesem Jahre ist das Interesse besonders stark, da die Tendenz der Konjunkturkurve unendlich ist, und von dem Ausfall der Winterernte in hohem Grade die Weiterentwicklung der Konjunktur abhängig ist. Für Deutschland weist der Saatenstandsbericht für Juli eine weitere Verbesserung auf; sie ist zwar nicht groß, bei Winterweizen ist ein Fehlertrag sogar zweifellos, aber immerhin ist bei Sommerweizen und Roggen die Differenz gegenüber 1906, die bisher sehr zu Ungunsten dieses Jahres bestand, wesentlich zurückgegangen. Von Winterweizen abgesehen ist sogar bei allen anderen Getreidesorten der Saatenstand, mit früheren Jahren verglichen, ganz besonders gut. Hafer verspricht in den letzten vierzehn Jahren nur zweimal eine günstigere Ernte als in diesem Jahre. Kurz, von einer Winterernte in Deutschland, wie sie vor wenigen Monaten als Schreckgespenst auftauchte, kann wohl nicht die Rede sein. Nicht ungünstig liegen allerdings nach dem neuesten Bericht die Verhältnisse in Rumänien, wo die Gefahr einer Winterernte immer greisbarer Gestalt annimmt. Besser lauten die Nachrichten aus Österreich, wo trotz der ungünstigen Witterung eine befriedigende Winterernte erwartet wird.

— **Kamen, 3. August. (Verschiedenes.)** Der Rhein.-Westf. Frauenverband hat die Gründung einer **Unterstützungsstelle für Berufsausbildung junger Mädchen** aus Rheinland und Westfalen beschlossen. Auf das dazu waren vielfach an den Vorstand des Verbandes ergangene Bitten um Gewährung von Beihilfe zur beruflichen Ausbildung von jungen Mädchen, die genötigt sind, selbst für ihr Fortkommen zu sorgen, denen es aber an kleinen Orten an Gelegenheit fehlt, Berufsausbildung zu erwerben.

(**Elektrische Straßenbahn.**) Die Kommission für den Bau einer elektrischen Straßenbahn Unna-Kamen-Werne besetzt mit mehreren Vertretern der beteiligten Behörden mit Wagen die jetzt in Aussicht genommene Wegestrecke. Dieselbe wird von der Kaiserstraße in Unna beginnend über die Unna-Kamener Chaussee die Stadt Kamen erreichen, von wo sie über Bahnhofstraße, Markt, Königstraße, Geiß-, Weststraße und Kämmerstraße durch Dorf Bergkamen und Kolonie Nordberg bis zum Bahnhof Bergkamen-Werne geführt werden soll. Falls sich auch die Stadt Werne an dem Unternehmen beteiligt, soll der Bau bis Werne durchgeführt werden. Mit den Eisenbahndirektionen Elberfeld und Essen sind Verhandlungen wegen der Rivaübergänge eingeleitet worden. Für die Köln-Mindener Eisenbahnstrecke ist eine Überführung der Straßenbahn in Aussicht genommen. Die Pläne sind bereits den beteiligten Ministerien in Berlin zur Genehmigung eingesandt worden, und so wird wohl Dank der Rührigkeit der Kommission und besonders seines Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister v. Basse, der Bau in nicht allzu ferner Zeit begonnen werden können.

Die hiesigen **Dachdeckerhelfer** sind zum großen Teil wegen Lohnhöherungen in den **Ausstand** getreten.

(**Schon wieder ein Einbruch.**) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag stahlten Einbrecher dem Lokale des Herrn Hesselmann einen ungeladenen Besuch ab. Auch hier zertrümmerten und plünderten die Spitzbuben einen Automaten und außerdem nahmen sie ein ganz neues Fahrrad mit. Von den Tätern fehlt, wie bei den früheren Einbrüchen, jede Spur.

Der nächste **Kaiserfestungswettbewerb** sollte, wie berichtet wird, im kommenden Jahre in Frankfurt stattfinden. Um sich das zu vergewissern, wandten sich Bochumer Sänger an das zuständige Ministerium, das ihnen den Bescheid erteilte, daß über Zeit und Ort des nächsten Festungswettbewerbes deutscher Männervereine um den von Seiner Majestät dem Kaiser und König gestifteten Wanderpreis noch keine endgültige Bestimmung getroffen sei.

Die **Arbeiten am Hohenzollern-Denkmal** schreiten rüstig voran. Bekanntlich müssen an der Reiterfigur des alten Kaisers 3 neue Pferdeköpfe angebracht werden. Diese Stücke sind Samstag auf Bahnhof Westhofen angekommen und verladen worden. Sie haben das respektable Gewicht von zusammen 30 Ztr. Erreut werden müssen werden Hinter- und der auf dem Podest ruhende Vorderfuß. Hoffentlich werden die Arbeiten nunmehr beschleunigt, daß bald der häßliche Bauzahn, der die ganze Höhe verunstaltet, verschwindet.

(**Hamm, 3. August. Zur Teilnahme der Kriegervereine** an der Paradeauffstellung anlässlich der Kaiserparade wird der „M.-Westf. Ztg.“ aus Hamm geschrieben: Mit tiefem Bedauern ist in den Kreisen der Kriegervereine die Nachricht aufgenommen worden, daß an der Paradeauffstellung in Münster nur 10 Prozent der Mitgliederzahl teilnehmen dürfen. In den Verhandlungen der hiesigen Vereine (Hamm zählt mehrere Tausend Kriegervereinsmitglieder) wurde darüber lebhaft Klage geführt. Man vertrat allgemein die Ansicht, daß der Kaiser getrost nicht abgeneigt sein würde, eine Entschädigung sämtlicher Kriegervereinsmitglieder der Provinz Westfalen entgegenzunehmen, wenn ihm dies in geeigneter Weise vorgetragen worden wäre. Der Vorstand des Kreis-Kriegerverbandes wurde beauftragt, mit den leitenden Persönlichkeiten im Provinzialverband Fühlung zu nehmen, um möglichst weit zu erreichen, daß anlässlich der Kaiserparade eine Gesamtaufstellung der Kriegervereine der Provinz Westfalen vor dem Kaiser stattfindet. Die Klagefrage sei nicht maßgebend, eventuell könne die Aufstellung außerhalb des Paradesfeldes erfolgen. Für den Kaiser würde dieses Arrangement höchstens einen Zeitverlust von 1/2 Stunde bedeuten, vielen Tausenden ehemaliger Soldaten aber würde damit der Wunsch, wieder einmal in Reich und Glied vor dem obersten Kriegsherrn zu stehen, erfüllt. Die von den Vereinen aufgelegten Listen, in denen die Krieger, die an der Paradeauffstellung teilnehmen wollen, ihre Namen einzeichnen, sind weit über die gültige Teilnehmerzahl gezeichnet. Da von den Vereinen selbstverständlich zuerst die Fahnendecoration, der Vorstand und die Kriegsveteranen berücksichtigt werden müssen, so kommen die übrigen Mitglieder zumeist gar nicht in Frage. Ein hiesiger Kriegerverein mit 520 Mitgliedern zählt ca. 100 Kriegsveteranen in seinen Reihen, während er im ganzen nur 52 Mitglieder nach Münster entsenden kann. Infolge der kurzen Spanne Zeit bis zum Paradezug wird die Anregung der Hammer Vereine beim Provinzialverband kaum auf irgend eine Milderung der getroffenen Dispositionen rechnen können. Jedenfalls aber ist sie der Ausdruck eines Wunsches, der nicht nur in Hamm, sondern in ganz Westfalen durch die niedrige Beteiligungsmöglichkeit von 10 Proz. hervorgerufen worden ist.

(**Hamm, 1. August. Ein Uebergriff von Polizeiorganen** ist von hier zu melden. Als ein junger, bisher unbescholtener Schreiner-gehilfe kürzlich bei einem Freunde des Abends einen Fußboden auskassierte, benutzte er bei dieser Arbeit eine Säge, die dem Bekannten gehörte. Die Säge war schlecht im Werk, und um dieselbe gebrauchsfähig zu machen, hatte der Schreinergehilfe sich aus seiner Werkstatt eine sogenannte Verhängenlange, um damit die Säge endlich zu stellen. In der Werkstatt war niemand anwesend, der junge Geselle kannte also niemanden das Vorgehen der Verhängenlange, melde sich nachher diese, ohne etwas zu sagen, mit sich, selbstverständlich aber in der Absicht, die Säge nach Gebrauch wieder mitzubringen. Ein Mitgeselle hatte diesen Vorgang von außen beobachtet, und denkwürdigermaßen nun folgte dem jungen Mann bei der Polizei, indem er ihn des Diebstahls beschuldigte. Der bisher unbescholtene Mann wurde verhaftet und blieb, es er-

scheint unglaublich, 15 Tage lang in Untersuchungshaft sitzen, bevor ihn das Schöffengericht freisprach.

(**Aus dem Fenster gestürzt.**) In tiefe Trauer versetzt wurden die Eheleute Ingenieur Vander aus Dortmund. Diese reisten vor einigen Tagen nach Wesel und ließen ihre beiden Kinder unter der Obhut des Dienstmädchens zurück. Erzbildungswiese, begab sich das Dienstmädchen mit den Kindern nach ihrer elterlichen Wohnung in Schwerte, Gleimstraße 25. Hier nun geschah es gestern morgen, daß das 4-jährige Töchterchen aus der 2. Etage fiel und mit zerstücktem Kopf und gebrochenem Genick mitten tot liegen blieb. Ein vorbeikommender Bielefelder brachte das Kind zu der Wohnung, wo man gar keine Ahnung von dem Vorgefallenen hatte. Das Dienstmädchen wurde sofort verhaftet.

(**Blutentstein, 1. August. Auf eigenartige Weise** ist in Stiepel der Bergmann Stenme zu Tode gekommen. Er war mit dem Zerklüften von Nachholz beschäftigt und ließ sich die einzelnen Stücke durch einen Knaben herbeibringen. Dabei geschah es nun, daß ein Stiel gegen einen nachstehenden Baum flog, sich überschlug und dann den Mann so heftig am Kopfe traf, daß er einen Schädelbruch erlitt und fast augenblicklich tot war. Stenme war 41 Jahre alt und Vater von 5 unmündigen Kindern.

(**Bochum, 1. August. (Erpresser bestraft.)** Die Kriminalpolizei entlarvte am 23. Juni ds. Js. zu Hamm einen Erpresser in der Person des Arbeiters Wilhelm Rüttgers. Am 20. Juni erhielt der kathol. Pfarrer Schäfer einen anonym gehaltenen Drohbrieft, in welchem auf belästigende Schreiben gedeutet wurde, die der Absender in Händen haben wollte. Der Pfarrer wurde aufgefordert, 250 Mark einzuzahlen, wenn eine Veröffentlichung der Briefe nicht erfolgen oder das Material dem Generalvikariat in Münster übergeben werden sollte. Pfarrer Schäfer lieferte das Schreiben der Kriminalpolizei aus, welche den Anonymus in der Person des Rüttgers verhaftete, als er gerade die Summe von der Post abheben wollte. In der Hauptverhandlung gestand Rüttgers ein, keine belästigende Briefe gegen den Pfarrer zu befehlen. Die Strafkammer verurteilte Rüttgers wegen versuchter Erpressung zu 4 Monaten Gefängnis.

(**Verdingholt (b. Bochum), 1. August. Beim Einfangen eines Bienenzwarmes**, der sich auf einem Eichenbaum niedergelassen hatte, setzten die Bienen dem Landwirt Heinrich Wiffingwas so zu, daß er einen Fehltritt tat, abstürzte und schwer verletzt unter dem Baum liegen blieb. Er hatte das Rückgrat und einen Arm gebrochen, sodaß wenig Hoffnung auf Wiederherstellung besteht.

(**Höntrop, 2. August. (Erstickt.)** Der zweijährigen Tochter des Bergmanns Bönnert blieb ein Knochen im Halse stecken. Unter großen Schmerzen erstickte das Kind.

(**Münster, 1. August. (Kavallerie-Nachmanöver.)** Schon bei den vorigen Kaisermandern in Schlesien war ein Kavallerie-Nachmanöver geplant; allein es mußte unterbleiben, weil die ganze Situation nicht danach war. Wie der Münster. Anz. meldet, ist für die diesjährigen Kaisermandern vom Kaiser ein großes Kavallerie-Nachmanöver beabsichtigt, das sich ungemein interessant und lehrreich gestalten dürfte. Im Gegensatz zu denen nämlich, die eine kühne und ausgiebige Verwendung der Kavallerie in der Nacht für nicht ausfühbar halten, ist der Kaiser der Ansicht, daß die Kavallerie auch in der Nacht bedeutende Erfolge erringen kann.

(**Siegen, 2. August. (Schwerer Unglücksfall.)** Gestern vormittag fiel in der Siegener Maschinenfabrik dem Arbeiter Hermann Kreger aus dem Strahlen ein Eisenblock auf den Kopf. Er war sofort tot, ein anderer Arbeiter wurde verletzt.

(**Elberfeld, 2. August. Von einem Güterzuge der Harmer Bergbahn** überfahren und getötet wurde gestern vormittag in Ronsdorf die 6-jährige Tochter des Bauwirts Klee beim Ueberschreiten des freiliegenden Gleises der Bahn.

(**Duisburg, 1. August. (Unglücksfälle.)** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Dienstagabend auf dem Thomsawerk der Rheinischen Stahlwerke in Meiderich. Dort war der Arbeiter Feldkamp damit beschäftigt, einen mit glühenden Stahlblöcken beladenen Wagen festzulegen, als der Wagen von einem Kran zur Entladung hoch gezogen wurde. Die glühenden Stahlmassen stürzten auf den Arbeiter und begruben ihn unter sich. Erst nach Entfernung der Stahlblöcke konnte man die schrecklich verstümmelte Leiche bergen. Der Verunglückte hinterließ Frau und sechs unmündige Kinder. — Auf der Gewerkschaft Deutscher Kaiser schlug beim Schwenken ein Dampfkran um. Ein an dem Kran beschäftigter Italiener wurde zu Tode gequetscht.

(**Duisburg, 1. August. Die des Giftmordes Beschuldigten** der Bergmann Franz Just und die Witwe Dorisch, sind in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Den Giftmord, dem Justs Frau zum Opfer fiel, haben sie im Juni 1905 verübt. Im September dieses Jahres flüchteten der Bergmann Franz Just, der Gatte der Ermordeten, und die Bekannte Dorisch aus Schmidhorst, mit der er Beziehungen unterhielt, nach Amerika. Das vierjährige Kind der Dorisch nahmen sie mit. Vorher wußte J., sich in den Besitz des Sterbegeldes von über 1000 Mk. zu setzen. Durch die Flucht der beiden verdichteten die Verdachtsmomente, die schon vorher aufgelaucht waren, sich derart, daß die Leiche der am 16. Juni gestorbenen Frau Just ausgegraben und geöffnet wurde. Der Gerichtskommissar stellte durch die Untersuchung der Leichenteile fest, daß sie tatsächlich giftige Substanzen enthielten. Somit steigerte der Verdacht sich zur Gewißheit und die Verfolgung der beiden Flüchtlinge wurde eingeleitet. Etwa 20 Monate konnten sie sich den Behörden entziehen und in Amerika ungehindert leben. Frau Dorisch gab sich dort für die Gattin Justs aus und nannte sich „Mary Just.“

(**W.-Gladbach, 2. August. (Ueberfahren.)** Auf der Rheinstraße hatte der 41-jährige Katholik Leonhard Wilms von der Firma Brand und Schürpf sein Fuhrwerk vor einem Hause stehen gelassen und war für einen Augenblick in das Haus gegangen. Halbnackte Burschen benutzten seine Abwesenheit, um das Tier durch Föhlen und Schreien zu machen. Als das Pferd mit dem Fuhrwerk durchging, stürzte der Fahrer aus dem Hause, um das Tier festzuhalten. Er wurde aber umgerannt und überfahren. Seine Verletzungen am Kopfe waren so schwer, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb. Die mutwilligen Burschen sind erkannt.

(**Gummersbach, 2. August. Ueber den Tunnelsturz** in Rothhausen erfahren wir noch folgende Einzelheiten. Der Tunnel, der unmittelbar vor dem Bahnhof Rothhausen liegt, machte es dem Personal der von Gummersbach einfallenden Züge vollständig unmöglich, den Bahnhof zu übersehen. Aus diesem Grunde ist es in Rothhausen schon verschiedentlich zu Zusammenstößen gekommen, die glücklicherweise bisher noch kein Menschenleben gefordert haben. Die Eisenbahnverwaltung beschloß nun, den Tunnel abtragen zu lassen und an seine Stelle einen Einschnitt zu setzen. Mit den Arbeiten, die von einem Unternehmer in Marienheide ausgeführt werden, ist seit einigen Monaten begonnen, und ein großer Teil des steilen Gebirges ist schon abgetragen worden. Infolge der anhaltenden Regengüsse muß sich nun das Erdreich in den noch frischen

Böschungsen gelockert haben, wodurch der Einsturz des Tunnels herbeigeführt wurde. Die Aufräumarbeiten werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Die durch den Tunnelsturz verursachte Verkehrsstörung ist insofern für die Eisenbahnverwaltung verhängnisvoll, als nunmehr das gesamte sehr industriereiche Ageral nur über Siegburg mit Koblentz und Gütern versorgt werden kann. Außerdem ist der gesamte Durchgangsgüterverkehr Siegburg-Hagen und umgekehrt, der sehr bedeutend ist, lahm gelegt. Was das zu bedeuten hat, wird man ermessen können, wenn man bedenkt, daß auf der eingleisigen Volme-Magdeburger Bahn täglich 169 fahplanmäßige Züge verkehren.

(**Wesel, 1. August. (Tot aufgefunden.)** Montag vormittag gegen 5 Uhr wurde wie amtlich gemeldet wird, auf der Straße Siegel-Beckhausen zwischen Friedrichsfeld und Böde der Musikleiter Schneider der 4. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 32, welches zurzeit in Friedrichsfeld ist, tot aufgefunden. Der Unfall ist durch Selbstverwundung infolge unzeitigen Aufstehens des Getöteten auf dem Bahndamm zurückzuführen. Die Leiche ist nach dem hiesigen Garnison-Bazarett überführt worden. — In Gorfeder spülte der Rhein die Leiche eines neugeborenen Kindes an Land. Die Leiche lag in einem Korbe, welcher Umstand darauf schließen läßt, daß wohl ein Verbrechen vorliegt.

(**Düsseldorf, 1. August. Durch Explosion eines Behälters** entstand in einer auf der Humboldtstraße gelegenen Seifenfabrik ein gefährlicher Kellerbrand. Der 17-jährige Arbeiter Josef Dreier erlitt derart gefährliche Brandwunden, daß er alsbald im Krankenhaus starb.

(**Düsseldorf, 1. August. Vor der Strafkammer** hatte sich der hier ansässige Schmied Hermann Otten wegen Doppeltöte zu verantworten. Er heiratete 1887 zu M.-Gladbach seine erste Frau, überwarf sich mit ihr und ließ sich in Frankreich zur Fremdenlegation nach Algier anwerben. Zehn Jahre später nach Deutschland zurückgekehrt, ging O. hier eine zweite Ehe ein. Inzwischen hatte die in Köln lebende erste Ehefrau bei Gericht die Todeserklärung ihres Mannes beantragt, wodurch die Sache bekannt wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

(**Düsseldorf, 2. August. Der Unteroffizier der Reserve** Erich Everberg aus dem Landwehrbezirk Wermeln hatte während einer längeren Uebung beim Infanterieregiment Nr. 53 in Wesel über die wiederholte Abwesenheit eines Gefreiten keine Anzeige erstattet und diesen Gefreiten in trunkenem Zustande auf Wache lassen. Wegen Pflichtverletzung und mangelnder Beachtung von Untergebenen wurde E. gestern vom Kriegsgerichte zu 14 Tagen Militärarrest verurteilt.

(**Süchteln, 2. August. Ein großer Bienentransport** aus Weidenkirchen, den benachbarten Kreisen und der hiesigen Gegend ging per Sonderzug nach Holland zur Beelheide ab. Bisher konnten die Bienen nur durch reichliche Fütterung mit Zucker am Leben erhalten bleiben. Die Bienen bleiben in Holland bis September. Die Imker rechnen mit einer befriedigenden Tracht in der Heide.

(**Bockerodt (Bez. Köln), 1. August. Bei dem Brande** zweier Strohhäuser ist ein Mann, der in dem Stroh übernachtet hatte, ums Leben gekommen. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

(**Köln, 2. August. In der Angelegenheit des dreifachen Raubmordes in Durbusch** sind, wie berichtet, mehrere Kronen in Mägen verhaftet worden. Die festgenommenen sieben Leute beteuern, nicht Dursch zu verstehen, und es fungierte nunmehr eine Schauplätzein vom Bonner Stadttheater, eine geborene Kroatin, als Dolmetscherin. Polizeikommissar Wiltupel aus Bonn begab sich mit ihr nach Mägen, wo sämtliche dort anwesenden Kroatinen, etwa 40 an der Zahl, einem eingehenden Verhör unterzogen wurden.

(**Köln, 2. August. (Lebensmüde.)** Mittwochabend streng an der Landebrücke an der Frohngasse ein etwa 28-jähriger gutgekleideter Mann in den Rhein und kam nicht mehr zum Vorschein. Rettungsversuche waren erfolglos.

(**Koblenz, 2. August. (Verschiedenes.)** Beim Nachfahren ist hier ein 17-jähriger junger Mann ertrunken. — Bei St. Goarshausen wurden eine männliche und eine weibliche Leiche, die zusammengebunden waren, ans Land gespült.

(**Niederheimbach, 1. August. Ein Automobil** passierte am Sonntag die Straße zwischen Niederheimbach und Rhindiebach. Ein Junge aus Niederheimbach warf nach dem Fahrzeug mit einem Apfelfest, der in das Automobil fiel. Dieses hielt an; ein Herr sprang heraus, bewaffnet mit einem scharfgeladenen Revolver. Er forderte den Jungen auf, stehen zu bleiben, andernfalls es schiefen würde. Der Junge lief jedoch weg, worauf der „Automobilist“ sechs Schüsse abgab, ohne jedoch zu treffen. Eine Schar junger Mädchen ging vorüber und eine von ihnen wurde von dem Neummillimetergeschöß getroffen. Das Mädchen, die einzige Tochter der Witwe Feld aus Rhindiebach, erhielt den Schlag in den Rücken. Die Kugel konnte bis heute noch nicht entfernt werden. Die Nummer des Automobils wurde festgestellt. Während der ganzen Geschichte stand die Besähtin des Automobils fahrsicher mit einem Revolver in der Hand im Wagen. Der Fahrer packte noch einen Jungen, der unbetätigt da stand, und würgte ihn am Hals, daß ihm nach dem Verichte eines Augenzeugen das Blut aus Mund und Nase lief. Ein Mann entriß dem „Feld“ den Jungen, worauf sich das Auto aus dem Staube macht. Der Automobilfahrer ist noch nicht gefunden; in Wiesbaden sind Nachforschungen im Gange. Das Zeichen des Automobils ist J D 1608.

(**Nachen, 1. August. Der Bauunternehmer** Theodor Giffon von hier, der kürzlich von einem Neubau abstürzte und sich die Wirbelsäule verletzete, ist seinen Verletzungen erlegen.

(**Saarbrücken, 1. August. Bei einem Streit** feuerte der Handelsmann Koozo aus Malsatt-Durbach Schreckschüsse ab. Er traf dabei den ihm befreundeten Handelsmann Christmann in die Brust der Getroffene blieb tot liegen.

(**Wiesbaden, 2. August. Einen tragischen Ausgang** nahm das Käufer- und Gendarmenspiel, dem mehrere schulpflichtige und einige ältere Knaben in den äußeren Straßen des westlichen Stadtteils oblagen. Einer davon ging dabei, ob aus Rausch oder aus Ueberreizung nicht dahin, so weit, daß er sich eines wirklichen Dolches bediente, womit er leider großes Unheil anrichtete. Als die ganze Spielergesellschaft, die „Käufer“ vorweg, die „Gendarmen“ hinterher, durch die Straßen stürmte, stürzte einer, der ein Jahre alte Eugen Reitz, Sohn des Fuhrmanns Martin Reitz in der Lahnstraße mit einem lauten Schmerzensschrei zu Boden. Er hatte von hinten, wie sich bald nachher herausstellte, mit einem dreieckigen, scharfen Dolch einen tiefen Stich in den Rücken erhalten. Die Folgen waren recht schlimme — durch den Stich waren eble Teile, vermutlich auch das Herz verletzt worden — denn der arme Junge lag kaum noch lebend und nur noch röchelnd auf einer Treppe des der Koon- und Seerobenstraße, bis ihn die Sanitätswache in das hiesige Krankenhaus brachte. Hier ist dann inzwischen der Befürchtete eingetreten, der Knabe ist der schweren Verletzung erlegen. Nun ist nicht einmal bekannt geworden, wer von den Mitspielenden den verhängnisvollen Stich geführt hat; die Polizei hat zur Ermittlung des Täters bereits eine Untersuchung eingeleitet.

Erläuterungen zu den neuen Pensions- und Hinterbliebenen-Gesetzen.

Die neuen Pensions- und Hinterbliebenen-Gesetze sichern den bereits vor und zum 1. April 1907 ausgeschiedenen pensionierten Beamten und deren Hinterbliebenen nur teilweise einen höheren Anspruch auf Pension bezw. bei Hilfsbedürftigen eine Beihilfe zu derselben. Da über die Berechnung der Dienstzeit bei vielen hiesigen Betroffenen Zweifel auftreten, bringen wir folgende wichtige Erläuterungen:

Von vor und zum 1. April 1907 pensionierten Beamten müssen, sofern sie Kriegsteilnehmer sind, die nach den Vorschriften der neuen Gesetzgebung feststehende Pensionsgebühren gewährt werden und zwar unter Zugrundelegung des vor dem Ausscheiden bezogenen und nach den damaligen Bestimmungen anzunehmenden pensionsfähigen Dienstalters. Zur Vermeidung von vielfach hervorgerufenen falschen Auffassungen wollen wir hervorheben, daß die Dienstzeit keine Verringerung erfährt, sondern daß die Verringerung des Ruhegehalts nur in der Erhöhung infolge Anwendung der neuen Pensionskala, wonach die ersten 10 Dienstjahre als 20/60 rechnen, besteht. Hier tritt also die Bestimmung, wonach die Dienstzeit bereits vom Beginn des 18. Lebensjahres, evtl. bei Kriegsteilnehmern noch früher rechnet, nicht in Kraft. Den nicht unter die neuen Gesetze fallenden pensionierten Beamten kann, wie das Gesetz vorschreibt, vorausgesetzt, daß ihr jährliches Gesamteinkommen hinter den bei Anwendung der neuen Gesetze fälligen Beträgen und hinter 3000 Mark zurückbleibt, im Falle der Bedürftigkeit zu ihrer Pension eine Beihilfe gewährt werden. Es wird ihnen dadurch ein Einkommen geschaffen, das einer Pension entspricht, die nach der neuen Pensionskala (beginnend mit 20/60 des pensionsfähigen Dienstalters) berechnet ist. Auch hier bleibt aber die neue Bestimmung, daß auch die vor dem Beginn des 18. Lebensjahres fallende Dienstzeit angerechnet wird, außer Betracht. Wer hiernach glaubt, sein Einkommen verbessern zu können, möge sich sogleich an seine frühere vorgesetzte Behörde wenden. Berücksichtigt werden nur diejenigen Bedürftigen, die sich melden. Den Anträgen ist eine polizeiliche Bescheinigung über die Einkommensverhältnisse beizufügen. Für die pensionierten Beamten ist somit die Möglichkeit einer Beihilfe gesetzlich festgelegt. Dies ist aber hinsichtlich der Hinterbliebenen nicht der Fall. Die Gesetze sehen eine Erhöhung der Bezüge nur für die Witwen vor, deren Ehemänner Kriegsteilnehmer waren, und zwar auch nur dann, wenn die Ehe schon zur Zeit des Krieges bestanden hat. Um aber auch den übrigen Hinterbliebenen die Wohltaten der Gesetze zukommen zu lassen, sind Verwaltungsvorschriften erlassen, die allen Hinterbliebenen pensionsberechtigter Beamten, falls ein Bedürfnis anzuerkennen ist, eine Beihilfe sichern. Auch in diesen Fällen findet eine Ermittlung der Behörden nach hilfsbedürftigen Hinterbliebenen nicht statt. Es bleibt deshalb zu empfehlen, daß sich die in Betracht kommenden Personen baldigst an die dem Verstorbenen vorgesetzte Behörde wenden. Hierbei ist besonders erwähnenswert, daß die Erhöhung der Hinterbliebenenbezüge nicht nur darin besteht, daß der Berechnung der Bezüge die nach der neuen Kala erhöhte Pension des Verstorbenen zugrunde gelegt wird, sondern daß auch die übrigen Wohltaten des Gesetzes Anwendung finden: 40 vom Hundert der Pension des Verstorbenen, Erziehung des Mindestalters für Witwen 300 Mk., für Halbwaisen — 60 Mk., — für Vollwaisen 100 Mk. Die Höchstgrenze des Witwenalters überhaupt bei Gewährung von Beihilfen ist auf 3000 Mk., für Halbwaisen auf 6000 Mk., und für Vollwaisen auf 1000 Mk. festgesetzt. Diese weiteren Wohltaten kommen allen Hinterbliebenen pensionsberechtigter Beamten zugute, also auch denjenigen Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern, denen ein gesetzlicher Anspruch auf Erhöhung ihrer Bezüge zusteht, so daß neben dieser gesetzlichen Erhöhung u. a. eine Beihilfe gezahlt wird. Zweckmäßig ist auch in diesem Falle für die Hinterbliebenen, ihrem Gesuche zugleich eine polizeiliche Bescheinigung beizufügen, die über das Gesamteinkommen Aufschluß gibt.

Dreihundertjahrfeier der Giessener Universität.

Die freundliche Gartenstadt an der Bahn strahlt im Festgewande. Zahlreiche Ehrengäste und Fremde beleben die Straßen. Als Vertreter des Kaisers bei der Universitätsfeier ist General der Infanterie von Eichenbörn eingetroffen, außerdem die Präsidenten der ersten und der zweiten Reichstagen, sowie Abgeordnete sämtlicher deutschen und ausländischer Universitäten. Ferner trafen der Großherzog und die Großherzogin von Hessen ein und wurden auf dem Bahnhofe vom Staatsminister Graw, den Ministern Dr. Gnaul und Braun und den Spitzen der Behörden empfangen. In den Straßen bildeten Schulen und Vereine Spalier und begrüßten lebhaft im Verein mit der Einwohnerschaft das großherzogliche Paar auf seiner Fahrt nach dem alten Schloß.

Die Historiker sind über den genauen Zeitpunkt der Eröffnung der Giessener Universität im Zweifel. Es steht fest, daß ihr Begründer, Landgraf Ludwig V. von Hessen, sich im Jahre 1607 nach Prag zum Kaiser Rudolph begeben mußte, um die Erlaubnis zu ihrer Eröffnung zu erwirken. Vor 200 Jahren wurde das erste Jubiläum erst am 18. Oktober begangen. — In Gießen existieren heute etwa zwanzig farbentragende akademische Vereinigungen und Verbindungen: Corps im Köfener S. C., Burschenschaften in der „Deutschen Burschenschaft“ und im A. D. B., Landsmannschaften im Koburger L. C. und freie Landsmannschaften, ferner Chatten, Adelphen, Masauer, Normannen, kurz Korporationen in allen möglichen Farbenkombinationen.

Aus Anlaß des Jubiläums der Landesuniversität richtete der Großherzog für die neue Aula der Universität sein in Del gemaltes Bild sowie für den Rektor eine goldene Amtskette. In seiner Rede bei dem Festakte, in welcher der Großherzog versprach, der Universität aller ein wohlgestimmter Schützer und Förderer sein zu wollen, führte er etwa folgendes aus:

An dem heutigen Ehrentage huldige der Hochschule die Kunst, der er neben den Wissenschaften im Hessenlande eine bevorzugte Stellung zu bereiten bestrebt sei. Ein äußeres Zeichen dieser Huldigung sei die Amtskette des Rektors, die dazu bestimmt sei, von dem jeweiligen Inhaber der Rektorate bei besonderen feierlichen Anlässen getragen zu werden. In den sie zierenden Bildern und Wappenschildern solle sie die Zusammengehörigkeit mit seinem Hause und dem hiesigen Staate während aller Zeiten seines Bestehens hindurch verbindlichen und hergestellt aus Gold und edlem Gefüge, bekunden, wie Hessens Fürsten und Volk in der Hochschule immerdar eines der wertvollsten Kleinode erblickten und ehrten.

Die Regierung huldigt als Festgabe zum Andenken eine Tafel.

Aus aller Welt.

Der deutsche Sängertag wählte in einer Stichwahl Nürnberg mit 79 gegen Leipzig mit 68 Stimmen als Festort für das achte deutsche Sängerbundesfest im Jahre 1912, weil dort 1861 das erste deutsche Sängerbundesfest abgehalten wurde. Auf Köln waren im ersten Wahlgang 10 Stimmen entfallen.

Zum Hau-Prozess. Dienstag traf Rechtsanwalt Diez in Baden-Baden ein, um festzustellen, wo Fräulein Eisele den von ihr gesehenen Mann in den Wagen einsteigen sah, und ob diese Stelle mit derjenigen identisch ist, an der Rechtsanwalt Hau in seinen Wagen gestiegen sein will. Ferner wurden verschiedene Schießversuche unternommen, um feststellen zu können, ob Fräulein Eisele von dieser Stelle aus nach der Abfahrt des Wagens den Schuß wirklich gehört hat. Die Untersuchung hat ergeben, daß tatsächlich an der Stelle, wo Fräulein Eisele den Unbekannten mit falschem Barte in die Droschke steigen sah, der Schuß gehört werden konnte, der an der Mordstelle abgegeben worden ist. Fräulein Eisele erklärte, daß Hau keineswegs der Mörder sein könnte, wenn er der fremde Mann sei, der an der betreffenden Stelle in eine Droschke gestiegen sei; denn den Schuß hätte sie fallen, nachdem die Droschke mit dem fremden Manne abgefahren war.

Zum Hau-Prozess. Die amtliche „Karlsruh. Ztg.“ gibt folgende Erklärung zu der Vernehmung der Zeugin Eisele ab: „In der Presse wird die Aussage einer Zeugin, welche sich nach dem Urteil gegen Karl Hau bei der Polizei gemeldet und gestellt hat, viel besprochen. Mit der Ermächtigung dieser Zeugin geben wir folgende Erklärung ab: Es ist in hohem Grade bedauerlich, daß der gerichtlichen Einvernahme der Zeugin vorgegriffen wurde, und daß an die Erklärung sofort weitere Erörterungen über den Fall Hau geknüpft wurden. Man wird sich der hohen Gefahr einer unwillkürlichen Beeinflussung von Zeugenaussagen durch die Einvernahme seitens Privater und durch deren Veröffentlichung nicht entziehen können, wie denn auch durch solche Vorgänge leicht das Gewicht von Zeugenaussagen für die Zwecke einer Untersuchung gefährdet wird.“ Die „Allg. H.-Ztg.“ hat dem Obmann der Geschworenen im Hau-Prozess, Metzgerobermeister Karl Ehret zu Bruchsal, die Frage vorgelegt, ob seiner Ansicht nach die Aussage des Fräulein Eisele, falls sie vor Abgabe des Urteils bekannt gewesen wäre, von Einfluß auf den Spruch der Geschworenen gewesen wäre. Obermeister Ehret hat in ganz bestimmter Form seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß auch diese Aussage eine Verringerung des Spruches der Geschworenen, der übrigens nahezu einstimmig erfolgt ist, nicht herbeigeführt haben würde, da sie zu unbestimmt sei.

Sechs Personen vom Blitz erschlagen. Aus Posen wird gemeldet: Während der letzten überaus heftigen Gewitter, welche die Getreideernte in der Provinz Posen schwer schädigten, wurden sechs Personen vom Blitz erschlagen.

Der unscheinbare Reisende. Ein amüsantes Reiseerlebnis hat dieser Tage der König von Sachsen erlebt. Als er bei einem Ausflug von Nordhorn nach Borkum das Schiff verlassen hatte, um den für ihn eingeschobenen Salonwagen zu besteigen, wurde er von dem Schaffner zurückgewiesen. Dem Beamten imponierte der einfache graue Anzug des Monarchen und die niedrige blaue Mütze entschieden nicht, denn er rief: „Weiter gehen, weiter gehen, dies ist für den König von Sachsen.“ Inzwischen gestikulierten die zum Empfang erschienenen Herren und winkten energisch mit den Fingern, so daß dem Schaffner plötzlich klar wurde, daß die Könige nicht mit der Krone auf dem Haupte reisen; er gab nicht nur den Weg frei, sondern lud mit sehr höflichen Worten zum Besteigen des Wagens ein.

Reiche Kirchengemeinde im Werrat. Aus dem unteren Tal der Werra, von Wittenhausen und Umgegend, der „Kirchenammer“ für Mitteldeutschland, wird berichtet, daß der Ertrag der diesjährigen Kirchengemeinde ein ungeheurer ist. Die Bäume hängen so voll Kirchen, daß man sie nicht unterzubringen weiß. Auf einer bestimmten Fläche an der Straße zwischen Hebeshausen und Marzhausen sind nicht weniger als 3000 Zentner Kirchen geerntet worden, und der Verkaufspreis betrug nur 1400 Mark. Den beiden Händlern, die dieses Quantum erbeizigten, kostet also am Baum der Zentner noch keine 50 Pfennig.

Auf dem Gute. Auf ertranken im Dorfsteich vier russische Schnitter.

In Bern traf die Nachricht ein, daß der Schweizer Arzt Wyß, dessen Bruder Max und ein Herr Montandon aus Thurn bei einer von Grenoble aus unternommenen Tour in die Dauphinée verunglückt sind. Dr. Wyß ist tot, und Herr Montandon verletzt.

Auf den Brellbock gestoßen. Mittwoch abend fuhr auf Bahnhof Stralsund der von Rügen kommende Personenzug 228, soweit bisher ermittelt werden konnte infolge Verfalls der Bremse, auf den Brellbock des stumpfendigen Einfahrtsgleises auf. Mehrere Personen wurden leicht verletzt, ein Wagen entgleiste; der Materialschaden ist unbedeutend.

Eine Typhusepidemie ist wegen des schlechten Zustandes der Wasserleitungen in Adelsberg (Kreis) ausgebrochen. Das dort manövrierende 17. Infanterie-Regiment wurde angesteckt und verschleppte die Seuche nach Laibach. Von dem genannten Regiment erkrankten ein Hauptmann und 27 Mann, vom 27. Landwehrinfanterie-Regiment ein Kadett und 20 Mann.

Revolvententat auf einen Polizeibeamten. Ein Landstreicher, der verhaftet werden sollte, gab in Döbernitz, wie man schreibt, auf einen Polizeibeamten 4 Revolverschüsse ab, von denen zwei in den Unterleib drangen und den Beamten schwer verletzten. Der Täter entkam.

In Grusendorf brannte das große Viehhaus des Adersmanns Vogler vollständig nieder. Es verbrannten u. a. 5 starke Alperfer, 1 Fohlen, 14 Zucht- und Mastschweine, 80 Hühner und 30 Enten.

Von einer abirrenden Kugel in den Kopf getroffen wurde am Dienstag auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz ein Soldat vom 1. Garderegiment, der in seiner Kompagnie in der Nähe der Schießstände egerzierte.

Neueste Nachrichten

H Berlin, 2. Aug. Kapitän zur See Boßmann, mehrjähriger Chef des Generalstabes des Prinzen Heinrich ist am Herzschlag verschieden.

H Sagan, 2. Aug. Ueber das Lehnsherrschaften Sagan ist die Zwangsverwaltung verfügt worden, da die herzogliche Kasse auf Veranlassung eines französischen Gläubigers des Herzogs gepfändet worden ist. Als Verwalter ist Graf Haffeld bestimmt worden. Der gegenwärtige Chef des Hauses Talleyrand und Herr des Lehnsherrschaften Sagan ist der in Paris lebende Herzog Boisson de Talleyrand Perigord, Ehrenritter des Malteser Ordens. Ein Onkel des Herzogs Graf Archambault zu Talleyrand lebt in Berlin als preuß. Oberstleutnant a. D.

H Harburg, 2. Aug. Im neuen Hafen stürzte ein Schuppen der Merckischen Guano-Fabrik ein. 6 Arbeiter wurden schwer verletzt.

H Hamburg, 2. Aug. Eine stark besuchte Versammlung von Metallarbeitern beschloß nach einer stürmischen Debatte mit großer Mehrheit die Zugeständnisse der Arbeitgeber abzulehnen. Das Resultat der Abstimmung über eine etwaige Arbeitseinstellung wird am Sonnabend bekannt gegeben.

W Leipzig, 2. Aug. Gestern zeigte der Seismograph ein Erdbeben an in höchstens 1000 Kilometer Entfernung.

W Friedrichshafen am Bodensee, 2. Aug. Gestern Nacht gab im Gasthaus ein Friseur auf eine Kellnerin wegen verischmähter Liebe einen Revolvererschuß ab, wobei die Kellnerin schwer verletzt wurde. Darauf schoß der Täter sich eine Kugel in die Brust.

W Bitten, 2. Aug. In Kallisch wurde eine Frau auf dem Felde vom Blitz erschlagen, ebenso ein Bahnarbeiter und ein Tagelöhner.

W Wien, 2. Aug. Gestern fiel ein hiesiges Feuerwehr-Automobil mit einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn zusammen. 4 Mann, die sich im Automobil befanden, wurden herausgeschleudert und leicht verletzt. Der Wagen wurde zertrümmert.

H Pittsburg, 2. Aug. 25 000 Kohlengrubenarbeiter der Hartkohlenwerke legten die Arbeit nieder. Ihre Hauptforderung geht auf die Bewilligung des Achtstundentages. Man glaubt, daß die Bewegung sich weiter ausbreitet.

Der Aufruhr in Casablanca.

H Paris, 2. Aug. Infolge der Nachrichten aus Casablanca haben 2 französische Minister den eben erst begonnenen Urlaub abgebrochen. Pichon traf gestern wieder in Paris ein, der Marineminister Thémypsen hat seine Ankunft für heute angezeigt.

H Paris, 2. Aug. Wie verlautet, ist wegen der Morde in Casablanca eine kombinierte französisch-spanische Aktion geplant. Weiter verlautet, daß der französische Gesandtschaftsträger in Tanger beauftragt werden wird, mit aller Energie Befehle zu erheben und den Maghzen direkt für das Massaker in Casablanca verantwortlich zu machen.

H Hongkong, 2. Aug. Ein Teil der alten Sektion eines Hongkonger Hotelgebäudes stürzte ein. Die Zahl der Verunglückten ist unbekannt.

W New-York, 2. Aug. Verbrecherische Ueberfälle auf Frauen und Kinder nehmen hier in erschreckendem Maße zu. In letzter Zeit wurden verschiedene Mädchen ermordet und furchtbar entstellt aufgefunden. Der Chef der Polizei erklärte, die Polizeimacht sei nicht groß genug, um die Verbrechen zu verhindern. Er fordert heute alle Eltern auf, ihre Kinder nicht allein auf die Straße zu lassen. Unter der Bevölkerung herrscht große Aufregung.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde. Verantwortl. Red. Fr. Meyer, Kamen.



Heute morgen ist unser jüngstes Söhnchen

Friedrich Wilhelm

nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bitten

Wilhelm Lunke u. Frau

904t Alma geb. Troegeler.

Methler, den 2. August 1907.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. August nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Die für die sämtlichen Gemeinden des Amtes Anna-Ramen neu aufgestellten Belegungslisten liegen auf Grund des § 6 des Gesetzes vom 25. Juni 1868, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes, 14 Tage lang vom 5. bis einschließlich 18. d. Mts. bei den Herrn Gemeindevorstehern zur Einsicht aus.

Erinnerung gegen die Kataster können innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Anna, den 1. August 1907.

Der Amtmann: Sabass.

Salat schmeckt nicht gut

wenn man ein Salatöl gebraucht,
welches nicht hochfein ist.
Als sehr feines kristallhelles, gutschmeckendes
Salatöl empfehle:

Carl Müller's Tafelöl
in Flaschen à 90 Pfg. u. 1,60 Mk.

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun.
Kamen, Ecke West- u. Nordstr.

Laboratorium zur Herstellung und Unter-
suchung medicin. u. technischer Präparate. 876

Verpachtung resp. Verkauf eines Hofes in Methler.

Herr **Carl Kovert in Methler** beabsichtigt den
früheren Marwick-Schäfermann'schen Hof in Methler mit
ca. 55 Morgen Acker, Weiden, Wiesen u. Gärten,
alles in der Nähe des Hofes gelegen, am Samstag dem
10. August d. J., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des
Herrn W. Lunke in Methler durch den Unterzeichneten im
einzelnen oder ganzen zur Verpachtung oder eventl. zum Verkauf
auszusetzen.

Kaiseran, 31. Juli 1907.

Friedrich Brüninghaus,
Auktionator.

899?

Fr. Matthia
KAMEN,
Weststr. 10.
Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Staubfreiheit.
Größte Auswahl:
Silber, Silberleisten
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise.

Dauerhafte und sauber gearbeitete
Särge
sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager
W. Hillmann, Westentor.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... **Weiss- und Wasserkalk.**
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,**
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 227

Kisten
jeder Art von den Größten bis zur
Kleinsten, fertig u. in Teilen, Holz, Woll-
trockenrahmen etc. empfiehlt billig.
C. J. Becker, Köln-Nippes
Dampfsäge u. Kistenfabrik. 263

Als vorzügl. Erfrischungsmittel
empfehle meinen
la. Himbeersaft
la. Citronensaft
la. Lemon Squash.
Löwen-Drogerie
Carl Müller jun. 877
Kamen, Weststr. 1, Ecke Nordstrasse.

Bürger-Schützen-Verein Kamen
(eingetr. Verein.)

Sonntag den 4. August, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale der **Schützenheide!**



**Grosses Vokal- und
Instrumental-Konzert**

ausgeführt vom

M.-G.-V. „Einigkeit“-Kamen
u. der Herzogschen Kapelle.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf für Mit-
glieder des B.-S.-V. 30 Pfg., für Nichtmitglieder
50 Pfg. Für Nichtmitglieder an der Kasse 10 Pfg.
Aufschlag. Kinderkarten 10 Pfg. Karten im Vor-
verkauf sind zu haben in den Buchhandlungen
von W. Felting, C. Holtmann und F. Mathia,
sowie bei den Vereinsmitgliedern.

Der Vorstand.

888

Reizende Neuheiten in Mokkatassen

empfiehlt

J. Brombach.

Hohes Honorar.

Für die Zuführung von
Feuer-Versicherungen wird
hohe Vergütung gezahlt. Auf
Wunsch Discretion oder offizielle
Vertretung, eventl. festes Gehalt.
Offert. unter K. O. 6509
an **Rudolf Mosse, Köln.**

F. Kosanetzky
Stets das Neueste in
großem Ausmaß
Reparaturen
Mützen
Schirmen
Camen
Markt

L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Stets das Neueste in Hüten,
Mützen u. Schirmen etc.
Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke
Tornister (nur echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Rad-
fahrer-Gürtel

Portemonnaies
Rämme
Aleider- und
Kopfbürsten

Taschenpiegel
Taschenmesser
Mundharmonikas
Leinen- und
Papierwäsche
Schlipse
Glace-Handschuhe
für Herren. 70

Anfertigung von
Vereinsmützen jed. Art.

Waldbeeren

Sonntag und Montag
frisch eintreffend.

Kaufhaus
für Lebensmittel

Johanna Glaesser,
Weststr. 49, Fernruf 114.



Einrahmung

von Bildern und Brautkrän-
zen etc. in guter Ausführung zu
billigen Preisen.

Großes Lager in
Bilder-Leisten und Rahmen, ge-
rahmten und ungerahmten Bildern.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58,

Putzenur mit



Globus
Putzextract
Bestes Putzmittel der Welt

Einkoch-Apparate

Einmachtopfe

(Letztere auch ohne Apparat zu gebrauchen)

Fruchtpressen

auch zum Ausleihen

empfiehlt billigst

874

C. Müller, Kamen.

**Knappen-Unterstützungs-
u. Sterbe-Verein**
„Glück auf Germania“
Bergkamen u. Overberge.

Außerordentliche
General-Versammlung

Sonntag, den 4. August,
nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Beschlussfassung über die
neuen Satzungen.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Ist die erste Versammlung
nicht beschlussfähig, dann findet
eine Stunde später eine zweite
Versammlung statt.

Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.

909? Der Vorstand.

Schützen-Verein
Lerebe.

Am Sonntag dem 4. Aug.,
abends 7 Uhr,
im Vereinslokal:

**Gemütliche
Zusammenkunft**

Freibier.

906 i Der Königl.

Roggenfrucht- Verkauf.

Montag, den 5. August,
nachmittags 4 Uhr,

verkaufe ich für Herrn Weig
hierbei auf dem Mennischen
Kotten: 907 i

ca. 100 Richten
gute Roggenfrucht

meistbietend gegen Kredit.

Versammlung an Ort u. Stelle

Bergkamen. Büscher.

Das

**Wohn- und
Geschäftshaus**

Kamen, Bahnhofstraße 45
(renoviert) ist ganz oder geteilt
billigst zu vermieten.

Näheres durch
A. Dünker, Kamen
892 i (Hotel Monopol).

Eine schöne 1905

Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör
und Stallung sof. zu vermieten.
Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 4. August,
8 Uhr: Früh-Gottesdienst.

Pastor Lammert.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
Pastor Vertelsmann.

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Pastor Vertelsmann.

Evangelisch-Lutherische Kirche
Sonntag den 4. August,
Morg. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hauptgottesdienst.

Cand. theol. Lohmeyer aus Brömmen.
Kinder-Gottesdienst fällt aus.

Ev. Gottesdienst in Rünthe
am Sonntag den 4. August,
vormittags 9 Uhr.

Ev. Gottesdienst in Wern
vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Pfarrer Söflich.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag den 4. August, nachmittags
2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
(Pfarrer Jos. Moog, Hamm.)

Zum Einmachen

empfehle meine la. Gewürze

Salicyl, Weinsteinsäure
Bläuefreien Zucker etc.

Löwen-Drogerie

Carl Müller jun. 875 i

Kamen, Weststr. 1 (Ecke Nordstr.)

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Barmen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Barmen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. ...

Nr. 93.

Sonnabend den 3. August 1907

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Ein Justizmord?

Nach 14 Jahren begnadigt.

Wir haben vor längerer Zeit über den Fall des unglücklichen Hermann Rupprecht berichtet, der im Jahre 1893 vom Schwurgericht in Siegnitz wegen Vatersmordes zum Tode verurteilt und dann zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden war. Nun kommt die Nachricht, daß Rupprecht vom Kaiser völlig begnadigt worden ist. Rupprecht, der zwölf Jahre im Zuchthaus in Moabit verblieben hat und dann als geisteskrank nach der Irrenanstalt in Bunsau übergeführt wurde, dürfte demnach aus dieser Anstalt beurlaubt werden; der Leiter der Irrenanstalt hat die Beurlaubung bereits befristet. Rupprecht wird also in absehbarer Zeit in die Familie seiner Schwester aufgenommen werden, die sich bereit erklärt hat, den Kranken zu pflegen.

Hermann Rupprecht ist, wie seinerzeit ausführlich berichtet wurde, der Sohn des Händlers Ernst Rupprecht aus Alzenau bei Bunsau. Dieser wurde in der Nacht zum 17. März 1893, als er mit seinem Wagen von einem Nachbardorfe heimkehrte, unterwegs durch fünf Schüsse tödlich verletzt. Er verlor seinen Angehörigen einen Arzt oder die Polizei zu benachrichtigen und starb nach sieben-tägigem Krankenlager. Der eigene Sohn, Handelsmann Rupprecht, wurde wegen Vatersmordes unter Anklage gestellt und vom Schwurgericht zum Tode verurteilt. Man nahm an, der Angeklagte habe die Tat aus Rache für eine am Tage vorher vom Vater empfangene Bückstichung verübt. Die Verurteilung erfolgte auf Grund eines Indizienbeweises. Hermann Rupprecht, der in der Voruntersuchung, vor Gericht, im Zuchthaus und selbst im Wahnsinn nicht aufgehört hat, seine Unschuld zu beteuern, wurde schon bald nach seiner Verurteilung von vielen angesehenen Personen für unschuldig gehalten. Der Direktor des Zuchthaus, die Geistlichen, der Arzt der Irrenanstalt, Medizinalrat Dr. Leppmann, und andere waren von der Unschuld Rupprechts überzeugt. Das veranlaßte den früheren Justizminister Schönlank, den Kriminalinspektor Braun von der Berliner Kriminalpolizei mit einem Gutachten über den Fall zu beauftragen. Auch dieser erfahrene Kriminalist kam nach längerer Bearbeitung der Sache zu dem Resultat: Hier hat die strafende Gerechtigkeit geirrt, Hermann Rupprecht ist unschuldig! Die Angehörigen des Verurteilten betrieben nun das Wiederaufnahmeverfahren. Sie hoben besonders hervor, daß der alte Rupprecht am Tage der Tat Lebensüberdruß geäußert hatte, weil gegen ihn ein Strafverfahren wegen Hehlerei schwebte, und daß er sich bei Bekannten auf Rimmerwiedersehen verabschiedete. Ferner war bald nach seiner Verurteilung ein anonym Brief eingegangen, dessen Schreiber eine höchst verdächtige Kenntnis der Einzelheiten des Falles verrät. Gleichwohl wurde das Wiederaufnahmeverfahren in allen Instanzen abgelehnt, da die in Frage kommenden Hauptzeugen inzwischen verstorben waren.

Auf die verschiedenen im Laufe der Jahre von den Angehörigen Rupprechts eingereichten Gnadengesuche ist jetzt die Begnadigung erfolgt. Jüngere Urteile bezeugen der Volksmund mit dem harten, aber treffenden Worte Justizmord. Wenn man auch im vorliegenden Falle die Hoffnung, daß die volle Wahrheit an den Tag komme, wird aufgeben müssen, so darf man einige Genugtuung darüber empfinden, daß das furchtbare Schicksal des jungen Menschen durch die Rückkehr zu seinen Angehörigen heute eine Erleichterung erfährt.

Deutschland.

— (Fhr. v. Stengel über die Finanzlage.) Der Reichsschatzsekretär Freiherr v. Stengel hat sich dieser

Deutscher Turntag.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen brachte ein Antrag des Maingaues eine sehr hitzige Debatte. Der Maingau hatte beantragt, dem Vorstande der deutschen Turnerschaft mit Bezug auf den von diesem im Oktober 1906 in der Deutschen Turner-Zeitung erschienenen Aufruf gegen die Agitation der sozialdemokratischen Turner aufzugeben, solche politischen Agitationen zu unterlassen, da sie den Grundbägen der Deutschen Turnerschaft widersprechen und außerdem geeignet seien, die Turnvereine und die Deutsche Turnerschaft auf das schwerste zu schädigen. Der Antrag wurde vertreten von dem sozialdemokratischen Stadtverordneten Stadtmüller-Offenbach, der betonte, daß er seit 25 Jahren in leitender Stellung in der Deutschen Turnerschaft wirkte und der Ansicht sei, daß auf dem Deutschen Turntag Raum für alle Parteien sei. Als er erklärte, daß man über den Begriff Vaterlandsliebe streiten könne, erhob sich ein solcher Tumult, daß der Redner nicht weiter sprechen konnte.

Es fand nun eine außerordentlich erregte und erhitze Debatte statt. Schließlich wurde folgender Antrag angenommen: Der Deutsche Turntag spricht seine entschiedene Mißbilligung darüber aus, daß der Antrag des Maingaues überhaupt gestellt worden ist, und weist den Maingau darauf hin, daß er mit diesem Antrag die väterländischen Aufgaben der Deutschen Turnerschaft verletzt hat. — Die Versammlung nahm diesen Beschluß mit großer Begeisterung an und stimmte das Lied an: „Deutschland, Deutschland über alles“, was auf der Gegenseite höhnische Zurufe hervorrief.

Zu der wichtigen Frage des

Frauenturnens

wurden folgende Anträge des Ausschusses debattelos angenommen: „Der einfachste und gangbarste Weg ist der Anschluß der Frauenabteilungen an die an demselben Orte bestehenden, zur Deut-

liche zu einem Mitarbeiter der „Allgemeinen Zeitung“ über die Finanzlage des Reiches geäußert und dazu erklärt, daß er augenblicklich keinen Grund sehe, in dem kommenden Sessionsabschnitt mit neuen Steuerergänzungen an den Reichstag heranzutreten. Im einzelnen vertrat der Schatzsekretär die Auffassung, daß auch die Verbesserung der Beamtengehälter und der Wohnungszuschüsse nicht unbedingt eine Deckung durch neue Einnahmen erforderlich mache, da sie sich voraussichtlich durch anderweitige Ersparnisse oder die natürliche Fortentwicklung der vorhandenen Einnahmequellen werde gewinnen lassen. Die letztere sei zurzeit günstig. Fhr. v. Stengel bezog sich dabei auf den noch nicht veröffentlichten Finalabschluß des Rechnungsjahres 1906, dessen Ergebnis befriedigend sei. Das laufende Finanzjahr betrachtet Herr v. Stengel auch mit freundlichen Augen. Er hofft sogar, während des ganzen Jahres ohne eine neue Anleihe durchzukommen. Die Frage einer Revision der Fahrkartensteuer läßt der Staatssekretär noch offen, bis weitere Erfahrungen, speziell über die „Abwanderung“ in die niedrigeren Klassen, besonders aus der diesjährigen Reisezeit, vorliegen. Ebenso offen bleiben die Fragen etwaiger neuer Steuerpläne.

— Wegen Hochverrats ist nunmehr nach der „Leipziger Volkszeitung“ die Anklageschrift gegen Dr. Liebknecht wegen dessen antimilitaristischer Broschüre ausgearbeitet worden. Das Leipziger sozialdemokratische Blatt meint, daß der Hochverratsprozeß unter Ausschluß der Öffentlichkeit werde verhandelt werden, da die Anklageschrift mit der Etikette „Geheim“ versehen sei. Eine Entscheidung des Reichsgerichts über die Eröffnung des Hauptverfahrens soll noch nicht erfolgt sein.

Ausland.

Holland.

— (Der Friedenspalast im Haag.) Im Haag fand die Grundsteinlegung zum Friedenspalast der Carnegie-Stiftung in Anwesenheit der Mitglieder der Friedenskonferenz, des diplomatischen Korps, der Hofwürdenträger, der Minister und der Deputierten von sonstigen Behörden statt. Der Präsident der Carnegie-Stiftung van Arnebeek hielt die Festrede, in der er den Präsidenten der Friedenskonferenz, russischen Botschafter Nelidow, dazu einlud, die Grundsteinlegung zu vollziehen. Der Grundstein trägt folgende Inschrift: Paci, iustitiae firmandae hanc aedem Andree Carnegie munificentia dedicavit. Die Freigebigkeit des Andrew Carnegie hat dieses Gebäude der Befestigung des Friedens und der Gerechtigkeit gewidmet. — Andrew Carnegie ist bekanntlich ein begeisterter Apostel des „ewigen Friedens“. Als die erste Friedenskonferenz zusammengetreten war, erbot er sich sofort, die Mittel zum Bau eines würdigen Palastes herzugeben, der die Friedensdelegierten beherbergen und der Sitz des internationalen Schiedsgerichts sein sollte. Der russisch-japanische Krieg verzögerte die Ausführung des Projektes. Im vorigen Jahre wurde endlich ein Wettbewerb für die besten Entwürfe zu einem Friedensstempel ausgeschrieben. Als Sieger ging der französische Architekt Gordonier hervor, dessen Entwurf zur Ausführung bestimmt wurde. Die Kosten des Baues sollen 6 Millionen Mark betragen.

schen Turnerschaft gehörenden Männerturnvereine. Es ist wünschenswert, daß zu den Beratungen in Kreisen und Gauen über frauen-turnerische Angelegenheiten auch sachverständige Vertreterinnen des Frauenturnens zugezogen werden. Zur Förderung des Frauenturnens ist die Ausbildung der Leiter und Leiterinnen von Frauenabteilungen unbedingt erforderlich.

Die Turnkleidung muß zweckentsprechend sein. Schnür-leischnen und alle anderen die Atmung und die freie Bewegung hindernenden Kleidungsstücke sollen unstatthaft sein. Als Fußbekleidung dienen bequeme Schuhe ohne Absätze oder solche nur mit niedrigen Absätzen. Schauturnen vor geladenen Gästen und Vereinsangehörigen dürfen immer zur Förderung des Frauenturnens beitragen. Bei allem öffentlichen Auftreten aber ist große Zurückhaltung und Vorsicht geboten. Es erscheint wünschenswert, daß bei Kreis- und Gauenfesten die turnerischen Darbietungen auf dem Gebiet des Frauenturnens in erster Linie von ortsanfässigen Frauenabteilungen veranstaltet werden. Die Teilnahme von Frauenabteilungen an Festzügen ist nicht zu gestatten.

Bezüglich des Fechtens wurde eine vom Turnauschuß vor-beratene Wettordnung angenommen, die auf dem näch-ten Deutschen Turnfest erprobt werden soll. Auf Grund der ge-rachten Erfahrungen soll dann der nächste Deutsche Turntag 1911 endgültige Beschlüsse fassen.

Der Vorsitzende verlas darauf ein Danktelegramm des Kaisers, das auf die Begrüßungsbesuche der Turnerschaft eingelaufen war. Nach Wiederwahl der Vorstandsmitglieder wurde der Turntag geschlossen.

7. Deutsches Sängerfest.

Das erste Hauptkonzert unter Leitung von Premier-Wien, Wohlgemuth-Leipzig und Hielscher-Brieg bedeutete einen

Frankreich.

— Das französische Unterseeboot „Truite“ stieß bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Toulon mit einem Zerstörer zusammen, wobei es erhebliche Havarie erlitt. Das Boot mußte zur Ausbesserung ins Dock gebracht werden.

Russland.

— In Drel wurden der Polizeinspektor, sein Ge-hilfe und ein Schreiber, als sie von einem Landhause zurückkehrten, von mehreren Verbrechern angehalten, welche Feuer gaben und den Inspektor und seinen Ge-hilfen töteten; der Schreiber vermochte sich zu retten.

— (Mraub im Eisenbahnzug.) Dienstagabend 8 Uhr wurden zwei Kassierern der russischen Exportgesellschaft im Eisenbahnzuge zwischen Seidler und Grammatikovo von vier Räubern 20 500 Rubel geraubt. Die Räuber brachten den Zug zum Stehen und entkamen.

— Der Ausstand in Warschau hat trotz des Wi-derstands der nationalen Parteien an Umfang zugenommen; in 26 Fabriken sind 32 000 Arbeiter aus-ständig. Die Straßenbahn hat seit mittag den Be-trieb eingestellt. Die Arbeiter bewarfen die Straßen-bahnwagen mit Steinen. Viele Personen sind verwun-det worden.

England.

— In Belfast (Irland) wird die Lage von Tag zu Tag gefährlicher. Der Streik der Dockarbeiter, verbun-den mit anderen Streiks, entwickelt sich in einen re-gelrechten Aufstand. Dazu hat die Polizei selbst ge-streikt. Die Regierung hat angeordnet, daß zehntau-send Truppen sofort nach Belfast transportiert werden, um die Unruhen zu unterdrücken. Zwei Regimenter mit schnellfeuernden Maschinengewehren sind ange-kommen. Dienstag dauerten die Straßenunruhen in grö-ßeren Dimensionen fort. Der streikenden Belfast Polizei sind von Polizeimannschaften verschiedener anderer iri-scher Orte telegraphische Sympathiebekundungen zuge-gangen.

Marokko.

— (Marokkanisches.) Die Nachrichten aus Casa-blanca lauten pessimistisch. Viele Israeliten haben die Stadt auf einem Schiffe verlassen. Wie verlautet, sind die Stämme, die über die Hafen- und Eisenbahnarbei-ten erregt sind, in die Stadt eingedrungen und bedro-hen die Ausländer. Ein Augenzeuge behauptet, die Stämme seien Dienstag vormittag in die Stadt einge-drungen und hätten den heiligen Krieg ausge-rufen. Fünf Franzosen seien getötet worden, ferner zwei Italiener und ein Spanier. Die Län-der seien von den Eingeborenen geplündert worden. Die übrigen Europäer hätten mit Hilfe von Soldaten, welche die Häfen und die Tore bewachen, fliehen können.

Der englische Gesandte hat nach Empfang des Brie-fes von Mac Lean, in dem die Drohungen Raisuli enthalten sind, um einen Aufschub der Operation gegen Raisuli bitten lassen. Es sind sogleich in die-sem Sinne Befehle gegeben worden.

vollen Erfolg für die Komponisten, Sänger und Dirigenten. An erster Stelle ist hervorzuheben, Richard Strauß' eigens für das Breslauer Sängerbundesfest geschaffener machtvoller „Barbengsang“ für drei Chöre mit Orchester, die Gesamtchöre „An das Vater-land“ von Gulbius, „Die Weiße des Liebes“ von Baldamus, und Mentelshohns „Der Jäger Abschied“, die eine starke Wirkung erzeugten. Wohlgemuths selbstdirigiertes „Alteutsches Liebeslied“ und Jüngst „Wie ging das Lieb“ brachten den anwesenden Komponisten stürmische Ovationen ein. Den zweiten Teil des Programms bil-dete Böllners Chorwerk „Bonifazius“, das mit Paula Bönges und Walter Soomer-Leipzig als Solisten lebhaften Beifall fand.

Wie groß gegenwärtig die allgemeine Sangesfreudigkeit ist, zeigt am besten die erfreuliche Tatsache, daß der Königsberger Gesangverein „Melodia“ trotz aller Reise- und Probestrappazen noch Lust und Zeit hatte, am Montag im „Zoologischen“ für Freunde und Gäste ein Konzert zu veranstalten. Die Odyreufen zählten zu den besten Vereinen, die Gelegenheit hatten, sich in Breslau zu zeigen. Selbst schwierige Aufgaben wie Morly-Regers „Lanzelotten“ und ähnliche Werke erlebte man mit außerordent-licher Delikatesse. — Dem Vorsitzenden des Schlesischen Sängerbundes und Vorsitzenden des Festausschusses, Kaufmann Biller, wurde früh eine wohlverdiente Ehrung zuteil. Mehrere tausend Sänger erschienen vor seiner Wohnung auf der Krassierstraße und brach-ten ihm ein Ständchen. Eine weitere Ehrung galt Felix Dahn. Der „Verein der Liebesfreunde“-Königsberg brachte Montag früh dem Geheimrat Professor Dr. Felix Dahn ein Morgenständchen. Der Gefeierte erinnerte in bewegten Worten an die glückliche Zeit seiner Tätigkeit in Königsberg, bat den Verein, ihm auch fernerhin ein treues Gedächtnis zu bewahren, und allen Sängern seiner früheren Heimatstadt und Provinz die herzlichsten Grüße zu übermitteln.

Druck u. Verlag von C. May in Börde. Verantwortl. Red. Fr. Meher, Barmen.

Westfalen und Rheinland.

Hagen, 2. Aug. (Schwerer Unfall.) Der Ziegeleiarbeiter G. war in einer Lehmgrube beschäftigt und wollte an einer ziemlich tiefen Wand seine Arbeit verrichten. Da plötzlich löste sich über ihm ein mächtiger Klumpen von der Wand ab und fiel auf den Unglücklichen, dem außer inneren Verletzungen auch beide Beine gebrochen wurden. G. mußte sofort nach dem Ziegeleihospital transportiert werden. Sein Zustand gibt jedoch zu Bedenken keinen Anlaß. Der Bedauernswerte ist verheiratet und hat in Westpreußen, troher er stammt, seine Familie.

Münster, 2. Aug. An der Grundsteinlegung des hiesigen evangelischen Krankenhauses, die am 31. August erfolgt, wird der „Dän. Btg.“ zufolge das Kaiserpaar teilnehmen. Nach der Feier begibt sich der Kaiser um 10 Uhr mittels Automobils nach Tecklenburg.

Elberfeld, 2. Aug. Wegen Betruges und Urkundenfälschung ist am 3. Januar vom hiesigen Landgerichte der Geschäftsführer Hampe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Betrug R., der bei ihm angestellt war, hat ihm 1907 1366 Mk. gestohlen. Der Angeklagte gab ihm dafür eine in seinem 60. Lebensjahre fällige Lebensversicherungspolice und den Depotschein. Später ließ sich der Angeklagte die Police leihweise von R. zurückgeben, angeblich, damit er sie auf das 50. Jahr umschreiben lassen könne. Er gab sie nicht zurück, sondern nahm Darlehen darauf auf. Durch Vorlegung seines Kopierbuches in der Hauptverhandlung suchte der Angeklagte später zu beweisen, daß R. bescheinigte, nicht nur die Police zurückgegeben, sondern auch kein Recht mehr darauf zu haben. Daß er das Original selbst geschrieben hat, gibt der Angeklagte zu. Die Unterschrift des R. aber hat er gefälscht. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsanwalt für erledigt erklärt, da der Angeklagte durch Vorlegung der Kopie nicht vom Original Gebrauch gemacht habe. Gegenstand der Urkundenfälschung könne nur die Urkunde sein, die Kopie nur dann, wenn sie der Aussteller wie ein Original gelten lassen will. Das sei hier nicht festgestellt. Der Angeklagte habe behauptet, er habe das Original dem R. gegeben, für sich selber habe er nur eine Kopie davon genommen. — Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision. An dem früher aufgestellten Rechtsgrundsatz, daß nur die Originalurkunde Gegenstand der Fälschung sein könne, hielt der Senat zwar fest, aber er legte die Feststellungen dahin aus, daß der Angeklagte den Abklatsch behalten hat, um ihn als Beweisurkunde zu benutzen.

Neuwied, 2. Aug. Im höchst selten hohen Alter von 105 Jahren starb der „Neuw. Btg.“ zufolge im hiesigen Elisabeth-Krankenhaus die am 5. Mai 1802 geborene Witwe Johanna Meyer aus Oberbieber an Altersschwäche.

Ueber den grossen Brand auf Coney Island

Werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Es ist ein harter Schlag, der die lebenslustigen, vergnügungsfrohen New Yorker betroffen hat. Coney Island, ihr großer Vergnügungspark, das sonntägliche Ziel von zehntausenden amüsamentstüchtiger Pilger, die gewaltige Sammelstelle aller Unterhaltungsanstalten, Fahrmarktsrummel, Rutschbahnen, Karussells, Varietés und Menagerien ist am Sonntag morgen durch ein wütendes Flammenmeer zum großen Teil vernichtet worden. Wo sonst der wilde Trubel lärmender amerikanischer Feiertagsfreude tobte, wo tausende in den Tanzhallen durcheinanderrauschten, umflutet von den widerstrebenden Klängen zahlloser Musik- und Lärminstrumente, wo unübersehbare Menschenmassen mit geröteten Wangen zwischen festlich geschmückten Holzbaraden oder buntbewimpelten Zelten sich drängten, gähnt jetzt ein weiter, wirrer, trostloser, öder Trümmer- und Aschenhaufen, obdachlose Artisten, und Wahrsagerinnen kampieren in notdürftig aufgerichteten armlichen Zelten und der Lärm, der einst den zweifelhaften Ruhm genoss, das Tosen der Niagarafälle zu überbieten, ist einem beklommenen Schweigen gewichen. Nicht weniger als ein Drittel des riesigen Gebietes ist völlig zerstört. Die große Surf-avenue hinunter bis zu dem im Sande brechenden Bogen des Atlantischen Ozeans drängten sich Bau an Bau, Zelt an Zelt, Barade an Barade, die großen „Shows“, die von den feiernden New Yorkern an schönen Nachmittagen gestirmt wurden. In drei Viertelstunden war dieser riesige „Rummelplatz“ von der Stadt zu erreichen und an Vielteiligkeit der Sensationen hatte er wohl auf der Welt keine Rivalen. Wasserfälle und Rutschbahnen, Luftkarussells, „Liebesfäß“ und Drehbahnen sind nun zu einem gleichförmigen Aschenhaufen geworden. In einer der großen Tanzhallen war das Feuer am Morgen gegen 4 Uhr ausgebrochen. Nur wenige Augenblicke bedurfte das entsetzte Element, um alle umherliegenden Baraden und Zelte zu überwältigen. Nach fünf Minuten leuchtete der ganze Steepchase-Park, der enggebaute Teil Coney Islands, in einer einzigen riesigen Flamme gegen den Himmel. Aus den Hotels und Logierhäusern stürzten halbkleidete Menschen, entsetzt und verzweifelt; Frauen ergriffen ihre Kinder, und bald wälzte sich eine gewaltige Menge laufend, schreiend, flüchtend, nach Mortons Point zu, nur das Leben rettend. In zauberhafter Schnelle war alles auf den Beinen; mit den flüchtigen Kundenbesitzern mischten sich die übernächtigen Gäste der Tanzlokale, und an dieser jählings entstandenen Masse schmetterten alle Bemühungen der wenigen Polizisten, Ordnung, Ruhe und Besonnenheit wieder herzustellen. Wie trodener Runder brachen die leichten Baulichkeiten in der wütenden Woge zusammen. Die Riesenräder der Luftschaukeln wurden zu prachtvollen Flammenkränzen, die Wasserfälle zu tosenden Feuerkaskaden, die Klammern der Rutschbahnen lösten sich, und mit Donnergetöse rollten die auslammenden Wagen in die Tiefe, gleich feuerpeinenden Ungeheuern Glut und Verderben um sich verbreitend. Und in das donnernde Krachen einflüchtender Ballen, in das Knistern der gierigen Flammen, in die Entsetzensschreie der bestürzten Menschen mischte sich unheimlich das Gebrüll der erregten Löwen und Tiger, die wütend in ihren Käfigen tobten, an den Eisenstangen zerrten und jeden Augenblick auszubringen drohten. Angstvoll verfolgte man den erwachenden Morgenwind. Würde er die Flammen landeinwärts treiben, hinein in das hilflose Bautenmeer, das da stumm seinem ungewissen Schicksal harrete? Der Wind strich seewärts. Ein Aufatmen ging durch die unübersehbaren Mengen, die von fern das Wüten der Flammen ver-

folgten und um ihre Habebängen. Mit erneuter Wucht warf sich das vom Wind aufgeschachtelte und angepeitschte Feuer seewärts, ergriff im Fluge die letzte Reihe von Baraden und Zelten am Strande und reichte dann die gierigen Flammenarme weit hinaus über das Meer. Um sechs Uhr war nichts mehr zu tun. Bis zum Strande hinunter lag alles in einem rötlich verglimmenden Trümmerhaufen, aus dem matt leuchtende Flammen aufzuckten, bis auch diese erstarben. Die Feuerwehr hatte umsonst gekämpft. Gegenüber dieser einzigen geschlossenen Feuer-masse waren Menschenkräfte wehrlos. Trotzdem gingen die herbeigeeilten Mannschaften aus Werk und suchten den Strom der Flammenwogen einzudämmen und abzutreiben von den noch nicht ergriffenen Gebäuden. Weithin über die Insel ging zwischen Rauch und Dampf ein leuchtender Funkenregen nieder, an jeder Stelle mußte man befürchten, plötzlich neue Flammen ausfliegen zu sehen. Erst als der Wind kam, schien die schwerste Gefahr abgewendet. 27 Feuerwehrmänner lehrten als Verwundete aus dem Ringen mit dem Elemente heim. Zum Glück war es fast allen Bewohnern gelungen, noch im letzten Augenblick zu entkommen. Nur eine Frau und ein Kind wurden auf der Flucht noch von den eilenden Flammen erfaßt; sie liegen hoffnungslos im Krankenhaus. Fünf Millionen Mark sind dem Brande zum Opfer gefallen. Durch Sprengungen mit Dynamit ist es der Feuerwehr gelungen, den Sunapark zu retten. Und nun? Am Sonntag waren alle „Shows“, die dem Feuer entgingen, geschlossen. Aber nur wenige Wochen, und auf dem Trümmerfeld wird gewiß wieder eine neue Vergnügungstadt entstehen, das „Dipping the Dip“, die 200 Fuß hohe Rutschbahn, auf der der Wagen mit dem festgebundenen Passagier fast senkrecht hinabstürzte, und das „Liebesfäß“, in dem man festgebunden in schneller Drehung befördert wurde, werden ihre Auferstehung feiern und von neuem die Sensationslust der New Yorker befriedigen.

Aus aller Welt.

120 Millionen-Anleihe der Stadt Berlin. Die Stadt Berlin plant die Aufnahme einer neuen, großen Anleihe in Höhe von 120 Millionen Mark. Der Magistrat ist gegenwärtig damit beschäftigt, die Vorlage auszuarbeiten, die nach den Ferien den Stadtverordneten zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Durch die Anleihe sollen die Ausgaben für eine Reihe von bedeutenden Unternehmungen der Gemeinde gedeckt werden. Der Löwenanteil wird auf die geplante Nord-Süd-Bahn entfallen, deren Kostenanschlag sich auf 50 Millionen Mark beläuft. Heute herrscht aber kein Zweifel mehr, daß mit 50 Millionen Mark nicht auszukommen ist, sondern daß der heutige Kostenanschlag um zwanzig Millionen Mark überschritten werden wird. Ungefähr 30 Millionen Mark braucht man für das neue Wasserwerk. Ferner ist der Bau einer fünften städtischen Irrenanstalt, sowie der eines neuen Hafenplatzes beabsichtigt.

Die ehemalige Kronprinzessin von Österreich, jetzige Gräfin Bonhay, hatte dieser Tage vor einem Pariser Gericht einen Zivilprozeß durchzuführen. Graf und Gräfin Bonhay wohnen bekanntlich in Budapest, halten sich aber in jedem Jahre drei Wochen in der französischen Hauptstadt auf. Die Gräfin hatte diesmal ihr Automobil mitgebracht und einen Chauffeur gemietet, der ein monatliches Gehalt von 300 Fr. erhielt. Der Chauffeur war als Kläger aufgetreten und forderte 915 Frank, die ihm angeblich nach seinem Kontrakt an Nebenspeisen zustehen sollten. Vorher hatte er bereits, da Gräfin Bonhay die Zahlung dieser Summe mit Entschiedenheit ablehnte, das Automobil seiner Dienstherrin mit Beschlag belegt. Das Gericht wies ihn jedoch mit seinen Ansprüchen ab und verurteilte ihn zur sofortigen Herausgabe des Fahrzeugs.

Wieder ein Absturz in den Bergen. Einer Wiener Korrespondenz zufolge sind am Montag vom Britlerkopf ein Münchener Philologe und ein Berliner Musiker über einen Felsabhang abgestürzt. Der Musiker ist schwer, der andere Tourist leicht verletzt.

Schiffszusammenstoß. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Pensacola hat zwischen dem Hamburger Dampfer „Eger“ und der norwegischen Bark „Maren“ ein Zusammenstoß stattgefunden, bei dem der Bark sieben Platten eingedrückt wurden.

Die Rabattgesellschaft „Barfonia“, die ihren Sitz in Bielefeld und in zahlreichen Städten Filialen hat, meldete Konkurs an, weil die bedeutende Einlage eines Gesellschafters mit Beschlag belegt wurde.

Eine Periode religiöser Exaltationen scheint in der Kasseler Gegend, die von jeher auf dem Gebiet des Sektentums einen gewissen Ruf hat, wieder einmal angebrochen zu sein. Im sogenannten Blauen-Kreuzhaus finden seit etwa drei Wochen täglich religiöse Versammlungen statt, bei denen nach einem Bericht des „Kasseler Anz.“ „Erleuchtungen“, Verklärungszustände und das sogenannte „Zungenreden“ eine Hauptrolle spielen. Die Versammlungen, in denen außer zwei in der Mission tätigen Männern aus Kassel zwei angeblich mit besonderen religiösen Kräften ausgestattete Schwedinnen eine führende Rolle spielen, pflegen einen sehr erregten und aufregenden Verlauf zu nehmen; die Bewegung hat bereits auf benachbarte Orte übergreifen. In einer Zuchtschrift an das „Bienenhäuser Kreisblatt“ wird der Verlauf einer derartigen Zusammenkunft in Großalmerode beschrieben: Der Versammlung hat sich schon von vornherein eine gewisse Erregung bemächtigt. Nach gemeinsamem Gesang eines Liedes springt plötzlich ein junger Mann auf, unter wilden Geberden und verzerrten Mienen unartikuliert Laute ausstößend. Der Geistliche nähert sich dem Jüngling und teilt dann der Gemeinde mit, daß der Herr spreche und der Herr nahe sei! Die Menge läuft eine Weile wie elektrifiziert, um alsdann in einem frenetischen Jubel auszubrechen. Händeklatschen, Niederknien, Rufen und Schreien sind die äußeren Zeichen des Beifalls und der inneren Ergriffenheit der Versammlung. Einzelne behaupten, das Blut Christi fließen zu sehen. Frauen umarmen sich unter dem Rufe: Ich habe den Herrn Jesus gewonnen! Der Geistliche betet: Herr lasse alle niederknien und wer es nicht tut, den weise hinaus! Die Aufforderung wird allseitig befolgt.

Eine Brücke nach Rügen. Ein großartiges Projekt, nämlich die Erbauung einer Brücke von Stralsund über den Dänholm nach Rügen, nimmt greifbare Gestalt an. Von zuständiger Seite ist schon der Auftrag zur Ausarbeitung dieses Projektes erteilt worden. Geplant ist, die Brücke nicht nur für den Eisenbahnverkehr, sondern auch für den Wagen- und Fußgängerverkehr einzurichten; sie soll ferner, um den Schiffsverkehr nicht zu hemmen, so hoch gebaut werden, daß selbst die größten hier einlaufenden Schiffe mit hohen Masten unter ihr hindurchfahren können. Die Fertigstellung der Brücke ist für 1912 oder 1913 in Aussicht genommen, die Kosten werden auf etwa sieben Millionen Mark geschätzt.

Im Auto über den Erdball. Am Sonnabend, dem 46. Tage seit seiner Ausfahrt von Peking, ist Prinz Borghese und sein Begleiter, der Journalist Barzini, auf der Automobilfahrt nach Paris begriffen, in Moskau eingetroffen, wo den beiden Reisenden ein großartiger, ungemein herzlicher Empfang bereitet wurde. Prinz Borghese und Barzini befanden sich in bester Stimmung. Mit gekräumten, wetterharten Gesichtern entstieg sie ihrem Italerwagen. Der Präsident überreichte den Reisenden Denkmünzen, die der Moskauer Automobilklub hatte herstellen lassen. Prinz Borghese erzählte, auf der Fahrt hätten reichende Bauern die Wege versperrt; sie hätten behauptet, nur Revolutionäre führen Automobile. Barzini mußte den Revolver ziehen, um den Weg freizumachen. Nachdem ein Frühstück eingenommen und die Gäste willkommen geheissen waren, setzte sich der Zug in Bewegung. Voran ritt der Major der Feuerwehr, dann folgte das Reiseauto und das übrige Publikum. Auf dem Wege waren alle paar Schritte Kosaken postiert; auch ein starkes Polizeiaufgebot war zur Stelle. Eine riesige Volksmenge jubelte den Fahrern zu. Wenig später fand ein großes Diner statt, das vom Autoklub und der italienischen Kolonie zu Ehren der Reisenden veranstaltet war.

Enthüllungen über die italienische Kamorra. Das Treiben der Kamorra in Italien bietet immer von neuem Stoff zu Skandalgeschichten, durch deren Bekanntwerden sogar die bestellten Hüter der Ordnung, die Polizeibeamten, aufs tiefste bloßgestellt werden. Ein Telegramm berichtet: In Neapel zeigten Karabinieri bei der Staatsanwaltschaft drei Polizeikommissare, einen Wachtmeister und eine Anzahl von Beamten als Complicen der Kamorra an. Verhaftete Diebe hatten eingestanden, daß bei der Teilung von 6000 Lire, die sie einem Amerikaner gestohlen hatten, der Polizeikommissar 3000 Mark erhalten mußte. Selbst seine Complicen fanden diesen Anteil übergroß. Wer sich die Polizei warm hielt, hatte Ruhe, andernfalls scheuten sich die Spigel nicht, angesehene Unbeteiligte des von ihnen selbst ausgeführten Diebstahls zu beschuldigen. Der verhaftete Kamorraführer Miswoco führte mit größter Genauigkeit Buch über gewährte Bucherdarlehen. Er hatte besondere Register für Polizeibeamten, für Staatsbeamte, für Offiziere, Priester, Kokotten usw. und hatte damit ganz Neapel in der Tasche.

Die Geldtat eines Einarmigen. Der bekannte Erfinder Judson Maxzim rettete, wie aus New York berichtet wird, vor wenigen Tagen zwei junge Damen vom Tode des Ertrinkens, trotzdem er nur einen Arm hat. Die Damen badeten im Hopatcongsee, als die eine plötzlich unterging. Die Freundin wollte ihr helfen, wurde aber von der Sinkenden selbst hintergezogen. Maxzim rief mehreren Ruderern zu, zu helfen, diese aber klammerten sich nicht um die Ertrinkenden und ruderten ruhig weg. Da sprang der Einarmige, vollständig bekleidet, in das Wasser und es gelang ihm, die beiden jungen Damen, von denen die eine bereits das Bewußtsein verloren hatte, ans Land zu bringen. Maxzim selbst war durch die Anstrengung so erschöpft, daß er ohnmächtig wurde, als man ihn aus dem Wasser half.

Wetter-Ansichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

4. Aug.: Bewölkt, schwül, vielfach Gewitter, Regen.
5. Aug.: Volkig, veränderlich, mäßig warm, Regen.
6. Aug.: Teils heiter, son. stbewölkt, warm, Gewitterregen.
7. Aug.: Veränderl., warm, Neigung zu Gewitter, windig.

Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148 000 Artikel und Verweisungen auf über 18 240 Seiten Text mit mehr als 11 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationsplatten (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden, zu je 10 Mk. oder in Prachtband zu je 12 Mk. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Die Vorgeschichte der Marokkokonferenz hat schon im „Großen Meyer“ Platz gefunden, dessen 13. Band (Syris bis Mitternachts) uns vorliegt. Dies Beispiel sowie die überaus instruktiven, von zahlreichen Tafeln, Tabellen so begleiteten Artikel über Marine, die zu der alle Parteien so lebhaft bewegende Flottenverdrängung das richtige Verständnis bringen, zeigen, daß auch der neue Band ganz auf der Höhe der Zeit steht. Auch der Artikel „Militär“ ist sehr beachtenswert. Aus dem sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen Gebiete nennen wir „Mädchenschule“, „Markthallen“, (mit zwei Tafeln), „Mäßigkeitsbewegung“, aus Literatur und Kunst „Drit“, „Märchen“, „Mendelssohn-Bartholdy“, „Minnesinger“, insbesondere aus dem Gebiete der bildenden Künste „Malerei“, (mit sechs wesentlich ergänzten Tafeln), „Menzel“ und „Manner“, die zwei großen Toten des vorigen Jahres. Aus der Geschichte und Länderkunde haben „Mandschurei“ und „Marokko“ jetzt besondere Anziehungskraft. Von Städteaufsätzen sind „Mannheim“ und „Mey“ mit Kartenmaterial neu ausgestattet. Endlich führen wir noch eine Reihe von Artikeln an, die dem vom „Großen Meyer“ bekanntlich mit besonderer Liebe gepflegten Gebiete der Naturwissenschaft und Technik angehören, und die mit neuen oder erneuerten Tafeln in Schwarz- und Farbendruck sowie mit Textbeilagen besonders reich ausgestattet sind. Wir greifen da aus der schier übergroßen Fülle heraus: „Magnetometer“ und „Magnetograph“, „Mähmaschinen“, „Mähmaschinenbau“, „Materialprüfung“, „Mauersteine“, „Mebeln“, „Metamorphismus der Gesteine“, „Meteorologische Stationen“, „Mineralwasser“ (mit einer Beilage, die die Zusammenlegung der wichtigsten Mineralwässer, ihre Analyse und Temperatur angibt.) Im ganzen enthält dieser Band nicht weniger als 43 schwarz- und 7 farbige Tafeln, 19 Karten und Pläne, 3 Textbeilagen und 195 Abbildungen im Text.